

# Neu-Braunfelscher Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 8. Juli, 1897.

Nummer 37.

## Russland.

Paris, 1. Juli. — Herr Leon Kerestie, Direktor der französischen Archive, wird während der laufenden Woche den ersten Band eines aus 300 Briefen Napoleon Bonaparte's bestehenden Werkes veröffentlichen. Diese Briefe wurden von den Generalkonsuln der in 1869 erschienenen Correspondenz Napoleons unterdrückt, da sie nicht geeignet schienen, den Ruhm des großen Franzosen zu erhöhen. Sie umfassen etliche hundert Familienbriefe, sowie mehrere in energischen Ausdrücken gefasste Schreiben an Fouche und Dubois, den Kaiser, resp. Kriegsminister. Ein in 1804 an den Marschall Soult geschriebener Brief beweist, daß Napoleon vor seinem Mittel zurückschreite, wenn es galt, die Kaiserkrone zu erzwängen. Er befehlt darin dem Marschall, einen Hüfner, welcher im Verdacht stand, mit den Preußen verkehrt zu haben, zu verhaften und sagte zu: „Wenn Sie ihn weigert, zu reden, so klemmen Sie ihm die Daumen ein wenig in einem Messerschnabel hinein.“

Diese Methode wurde öfters angewendet, um Personen, welche der Spionage verdächtig waren, zu einem Geständnisse zu zwingen.

Napoleon's Liste von Personen, die verhaftet werden sollten, war endlos, und er wurde nie müde, über die Madame de Stael zu schimpfen. Als er in 1807 durch den Marschall Viktor erfuhr, daß Prinz August von Preußen gegen ihn in Berlin intrigirte, schrieb er dem Marschall:

„Es wundert mich durchaus nicht, denn er (Prinz August) hat wenig Verstand und verschwendet seine Zeit damit, der Madame de Stael zu Copiren (in der Schweiz) den Hof zu machen. Natürlich hat er von ihr nur schlechte Angewohnheiten gelernt. Beunruhigen Sie ihn, daß Sie ihn bei'm nächsten vorwichtigen Worte, welches er fallen läßt, in seinem Schlosse einsperren und ihm die Madame de Stael schicken werden, um ihn zu trösten. Es gibt nirgends solche trübende Menschen, wie diese Prinzen von Preußen.“

In einem in 1808 an Talleyrand gerichteten Schreiben, in welchem er erwähnt, daß Prinzen der früheren regierenden Königsfamilie Spaniens im Begriffe seien, nach Valencia (?) zu kommen, sagte Napoleon:

„Sie können Madame Talleyrand und vier oder fünf andere Personen dorthin schicken. So würde nichts schaden, wenn sich der Prinz von Asturias in ein hübsches Mädchen verliebt, denn es wird uns ein weiteres Mittel in die Hand geben, ihn zu überwachen.“

In einem anderen Briefe an Talleyrand schrieb Napoleon: „Ihr Auftrag ist ehrenvoll genug. Drei berühmte Personen zu empfangen und zu amüsiren, sieht ganz mit ihrem Charakter im Einklange.“

Als Napoleon am 11. Juni 1809 erfuhr, daß ihn der Papst excommunicirt hatte, schrieb er:

„Ich kann den Papst nicht länger schonen. Er ist rein übergeschnappt und muß eingesperrt werden.“

Etliche briefliche Räffel an seinen Bruder, Prinz Jerome, König von Westphalen, sind äußerst interessant. Als Jerome durch den österreichischen General von Kienmayer überlistet worden war, erließ er trotzdem einen bombastischen Tagesbefehl, in welchem er in hochtrabenden Phrasen mit seinen strategischen Plänen prahlte. Napoleon schrieb ihm deshalb:

„Ich habe Deinen Tagesbefehl gelesen, welcher Dich für Ostreich, Deutschland und Frankreich zum Gegenstand des Spottes macht. Hast Du keinen Freund in Deiner Nähe, der Dir zuweilen einige einfache Wahrheiten sagen kann? Du, ein König und der Bruder eines Kaisers! In Zeiten des Krieges sollst Du Soldat sein, und Nichts als Soldat! Du brauchst im Kriege keine Minister, kein diplomatisches Corps, keinen Staat. Lagere mit der Garde, bleibe Tag und Nacht im Sattel und immer bei der Hand, um Neuzugeln aufzugeben, oder bleibe ganz in Deinem Harem. Du führst Krieg, wie ein kleiner Satrap. Güter Gott, hast Du das von

mir gelernt? Von mir, der ich mit einer Armee von 200,000 Mann an der Spitze meiner Tirailleure bleibe?“

„Das Volk ist aufgebracht gegen Dich. Kienmayer, mit seinen 12,000 Mann, hat Dich und Deine dummen Präntionen ausgelacht und ist Dir entschlüpft, um Junot anzufallen. Du hast viele Präntionen, etwas Verstand und einige gute Eigenschaften, welche indessen durch Deine Charakterchwäche und Deine außerordentliche Arroganz in Schatten gestellt werden. Was sich paßt und nicht paßt, ist Dir absolut verschlossen. Höre auf, Dich zu klammern, schicke Dein diplomatisches Corps zurück nach Kassel, befehle Dich ohne Gepäck und führe Krieg, wie ein junger Soldat, welcher Ruhm und Ehre zu erlangen wünscht! Versuche, den König, welchen Du einnimmst und die Achtung Frankreichs und Europas, welche ihre Augen auf Dich gerichtet haben, zu verdienen, und, bei Gott, thue, was recht ist, und äufere Dich auf vernünftige Weise, wenn es Dir möglich ist!“

London, 26. Juni. — Das „Echo“ veröffentlicht heute Nachmittag ein Interview mit Chauncey M. Depew, in welchem letzterer die Ueberzeugung äußert, daß der Schiedsgerichts-Vertrag zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten noch vor dem Erscheinen des Amsterdamer Präsidents McKinley in Kraft treten werde. Er sagte unter Anderem, die meisten Amerikaner begäßen Mißtrauen gegen England, weil dasselbe Land grabische, wo es Gelegenheit dazu erhalte, und dieses Mißtrauen, zusammen mit America's Sympathie für Irland, hätten die Ratifizierung des Vertrags für's Erste hintertrieben. Depew machte in der Unterredung das merkwürdige Zugeständniß, daß England allen von ihm gegradigten Ländern eine bessere Regierung gebe, als sie früher besaßen, und schloß mit der Erklärung: „Ein permanentes Schiedsgerichts-Tribunal für Großbritannien und die Ver. Staaten muß früher oder später eingesetzt werden. Präsident McKinley und die am Meisten zum Nachdenken geneigten Amerikaner sind zu Gunsten desselben.“

Hamburg, 29. Juni. Eine große Feuerbrunst ist heute Abend in den Hamburger elektrischen Werken an der Poststraße entzündet. Das ganze große Gebäude ist wahrcheinlich der Zerstörung geweiht, und der Verlust wird eine enorme Höhe erreichen.

## Fürst Bismarck.

Berlin, 4. Juli. Die große Bedeutung des Besuchs des Fürsten Hohenlohe und des Staatssekretärs von Bülow beim Fürsten Bismarck tritt immer mehr hervor. So melden die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ angeblich aus authentischer Quelle: „Der Besuch Hohenlohe's bei Bismarck der bereits am 19. Juni in Friedrichsruh angekündigt wurde, bedeutet eine entscheidende Wendung in der inneren und äußeren Politik. Es handelt sich zunächst darum, eine Form zu finden, um den Rath des Finanziers wieder dauernd der Reichsregierung zu sichern. Es wird dabei an eine Stellung gedacht, ähnlich der, die Molke nach seinem Rücktritt von dem Amte des Chefs des großen General-Stabs einnahm, als er zum Ehrenpräsidenten der Landesverteidigungs-Commission ernannt wurde.“

## Inland.

### Teufliches Attentat.

Seranton, Pa., 29. Juni. Durch eine Dynamitexplosion wurden heute Morgen in South Seranton Leon Dichofski's Blod, ein großes Geschäftsgebäude, ein großes Wohngebäude und das benachbarte Haus Michael D'Hara's in die Luft gesprengt. Das Geschäftsgebäude wurde vollständig zerstört und in zwanzig anderen Häusern zertrümmert die Fenster und wurden die Gipsbelegungen von den Wänden gerissen. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt wahrgenommen. Dichofski behauptet, daß die Explosion das Werk von politischen und kirchlichen Feinden war, weil er die Hauptverantwortung zur

Spaltung in der polnischen Gemeinde war. Dichofski wurde bei der Rettung seiner Frau schwer verletzt und seine Wiederherstellung ist zweifelhaft. Nach der Explosion geriet die Trümmer in Brand, aber die Feuerwehr verhinderte das Umsichgreifen der Flammen.

Colorado Springs, Col., 28. Juni. — Das Riesengeweihe eines am White River im westlichen Colorado erlegten Gienthies wird der deutsche Kaiser zum Geschenk erhalten. Im Auftrage von Direktor Hans Veiden des zoologischen Gartens in Köln wird das Geweih jetzt hier von Gustav Stainys gehörig aufgesetzt und für den Transport hergerichtet. Unter den zahlreichen Trophäen im Jagdschloß des Kaisers wird dieses Elchgeweih einen großen Platz einnehmen, denn es mißt seiner Länge nach volle 12 Fuß, verzweigt sich in 12 mächtigen Zaden, die 22 bis 23 Zoll lang sind, über eine Breite von fast 3 Fuß. Es soll das Elchgeweih im Londoner Museum, das bisher als das größte bekannt war, an Umfang ein gut Stück übertreffen. Ein alter französischer Trapper, Namens Monjean, hat das prächtige Thier erlegt, dessen Riesengeweih nun der deutsche Kaiser erhalten soll.

### Etwas Neues.

#### Die Hermanns-Söhne wollen eine Bank gründen.

St. Paul, Minn., 4. Juli. — Hier sind im Laufe des letzten halben Jahres bekanntlich verschiedene Banken fallirt, darunter auch von Deutschen geführt. Bei jenen Fallimenten haben hiesige Deutsche zum Theil recht große Summen verloren. Von der hiesigen Hermanns-Loge No. 2 der Hermanns-Söhne ist nun die Anregung ausgegangen, von Ordensangehörigen ein Konsumgenossenschaft zu gründen, das von den Ordensbrüdern patronisirt, die größtmögliche Sicherheit für die Depositen bieten würde, da es alle nicht absolut sichere Transaktionen vermeiden soll.

Folgendes Circular ist an alle Logen des Staates versandt worden:

Im Interesse und zum finanziellen Schutze der deutschen Logen und Vereine, insbesondere von deren Angehörigen, beabsichtigen die Hermanns-Söhne von Minnesota, eine auf gesellschaftlichen und finanziell sicheren Prinzipien ruhende Bank in St. Paul zu errichten.

Diese Bank soll nur zum Nutzen und unter Aufsicht der sich beteiligenden Logen, Vereine oder deren Mitglieder, strikt nach den Staats-Bankgesetzen geleitet und mit nicht weniger als \$50,000 in Baar eingezahltem Kapital gegründet werden.

Da unnütze große Gehälter, Speeren, riskante Unternehmungen etc. vermieden und die Geschäfte unter Kontrolle der finanziell Beteiligten geführt werden sollen, so haben sich jetzt schon Viele verpflichtet, mit dieser Bank in Geschäftsverbindung zu treten.

Alle Logen und Vereine, die sich finanziell an der Gründung dieser Bank beteiligen wollen, sind ersucht, sich durch ein Dreier-Committee, wegen Ausarbeitung dieses Projektes, Sonntag, den 18. Juli 1897, um 10 Uhr Morgens, schriftlich oder mündlich in der Union-Halle, Ecke W. 7. und St. Peter Straße, 3. Stock, mit dem unterzeichneten Committee in Verbindung zu setzen.

In Freundschaft, Liebe und Treue zeichnend Achtungsvoll

D. Silbermann,  
E. F. Lemke,  
A. Raumann.

### „Jack, the Ripper“, in Japan.

San Francisco, 28. Juni. — Postnachrichten per Dampfer „Gaelic“ aus Japan bestätigen die schon kürzlich veröffentlichte Nachricht, daß ein unbekannter Verbrecher lebhft vier junge Mädchen in Tokio nach der Methode des berühmten „Aufhällers“ (Jack, the Ripper) abgeschlachtet hat. Alle vier Nordmädchen wurden nach einander Anfangs Mai verübt und verursachten solche Aufregung, daß sie eine Selbstmord-Epidemie zur Folge hatten. Mehrere hiesige Frauen-

zimmer begingen tatsächlich aus Furcht vor dem Aufhälliger Selbstmord. Die Ermordeten Mädchen waren, ungleich den Opfern des ursprünglichen Aufhällers, achtbare Personen und gehörten der höchsten Gesellschaftsklasse an. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

— Chinesische Sitte. In der San Francisco „Abend.“ lesen wir: „Nur sehr wenig hätte gefehlt, da wäre ein blühendes chinesisches Mädchen im Alter von 19 Jahren von ihren Eltern hier in San Francisco an den meistbietenden Chinesen verkauft worden. Bemerkenswert ist, daß dies Mädchen eine lausastische Mutter hat, den mongolischen Typus kaum erkennen läßt und sich weder gleichzeitig aus dem Vorgehen, wie sehr die chinesische Sitte oder Unsitte, die Töchter zu verkaufen, auch noch von den Mongolen, die über 20 Jahre hier anständig sind, geübt wird und meistens auf gar kein Hinderniß stößt. Wenn sich in dem vorliegenden Falle das junge intelligente Mädchen nicht selbst hartnäckig gegen den Verkauf gestraubt hätte, so würde unsere Sittepolizei keine weitere Notiz davon genommen haben, die Eltern hätten ohne Bedenken \$1000 und vielleicht mehr eingestekt und das arme Mädchen würde ihrem Eigentümer in schändlicher Weise den Kaufpreis abverdienen.“

### Weiß und Schwarz.

Eine Trauung von besonderer Art, die viel von sich reden macht, wurde kürzlich in West Philadelphia, im Hause der Braut in geräuschvoller Weise vollzogen. Fräulein Konstante Madenzie, eine Weiße und Lehrerin, zuletzt Directrice des Kindergartens der Porterschule und Tochter des vorstehenden bekannten Schriftstellers Dr. A. S. Madenzie, heirathete den farbigen John S. Durham. Der Letztere hat die Universität von Pennsylvania absolvirt, als erster Abiturient von schwarzer Hautfarbe, und war seiner Zeit der Nachfolger von Fred Douglass als amerikanischer Gesandter in Haiti. Nach der Trauung wohnte das schwarz-weiße Ehepaar der Vermählung einer Schwester des Bräutigams mit W. M. Handolph, einem farbigen Advokaten aus Pittsburgh, bei. Dann reiste es nach Milwaukee ab, um dort an dem „National Education“-Konvent theilzunehmen. Die nunmehrige Frau Durham hat sich seit Jahren auf dem Gebiete des Erziehungsweins rühmlich hervorgethan.

Ueber die Lebensführung des Papstes wird aus Rom geschrieben: Papst Leo der Dreizehnte sieht um 6 Uhr auf, genießt als Frühstück etwas Kaffee mit Milch und arbeitet dann bis Mittag. Zu dieser Zeit trägt ihm Pio Centra, sein treuer Diener, das einfache Mahl auf, bestehend aus einer Gemüsesuppe, zwei gebakenen Kürbissen, einem Stück Kalbfleisch oder Huhn und einem halben Glas Bordeaux. Während seiner Krankheit mußte er häufig des Morgens etwas Milch oder Fleischbrühe zu sich nehmen. Wenn das geschah, las er an demselben Tage niemals die Messe, obgleich er den Dispens dazu in gleichen Fällen häufig den Cardinälen gegeben hat. Die Hand des Papstes zittert krankhaft, seit er vor mehr als dreißig Jahren in Perugia vom Fieber befallen wurde. Er kann keine Schrift unterzeichnen, ohne das Handgelenk mit der linken Hand festzuhalten. Aber er unterzeichnet tropalldem. Er lebt fast nur durch seinen Willen, und seine Mahlzeiten sind wenig mehr als Zugeständnisse an die Gewohnheit.

Seine einzige Erholung ist die Dichtung. Seit früher Jugend schrieb er Verse, natürlich lateinische, da die Sprache ihm zur Muttersprache geworden ist. Die Helden seiner Gedichte sind christliche Märtyrer oder fromme Geistliche. Nur einmal verüchte er ein „Scherzo Poetico“, aber es wollte ihm nicht gelingen. Er besingt die Kirche als Tempel des Thrones

Petri. Für ihn ist nichts Wesentliches in der Welt geschehen, seit Thomas von Aquino seine letzte Zeile schrieb. Er weiß nichts von deutschen und englischen Christen, außer was er gelegentlich von ihnen auf dem Jader findet. Er steht für das lateinische Christenthum ein und hält es nicht der Mühe werth, in modernen Sprachen über Italienisch und Französisch hinauszugehen.

### Schmuggelwacht am Rio Grande.

Der „Säuerd“ genug hat, Abenteuer liebt und — nicht auf hohes Gehalt sieht, der mag vielleicht sein Jdeal finden, wenn er sich als sogenannter Flusswächter am Rio Grande verdingt, sei es auf der texanischen oder auf der merikanischen Seite. Ein interessantes und ereignisreiches Leben wenigstens ist ihm dann gewiß, ein gemüthliches freilich durchaus nicht und ein gewinnreiches erst recht nicht, vorausgesetzt, daß er treu und ehrlich bleiben will.

Diese Leute haben die Pflicht, an einem verätherischem Strom entlang auf einer Strecke von etwa tausend englischen Meilen den Schmuggel zu verhindern. Sie kriegen dafür dreißig Dollars den Monat — auf der amerikanischen Seite wenigstens — und haben sich beritten zu machen; von einer Aufregung werden sie in die andere gejagt, und sie können ungefähr auf eine Stunde völlig ungehörten Schlafes in jeder Woche rechnen! Außerdem haben sie die schönste Aussicht, eine Kugel zwischen die Rippen zu bekommen, ehe ihre Dienstzeit abgelaufen ist; natürlich ist nicht gesagt, daß sie deswegen gleich in's Gras zu liegen brauchen, aber sie müssen sich immerhin auf diese Eventualität jederzeit gefaßt machen. So lange sie am Leben sind, haben sie das Vergnügen, sich selber beschützen zu dürfen und auch für ihre etwaigen Doktorrechnungen selber aufzukommen. Indes haben sie auch — ja nicht zu vergessen — bei Alledem die Genugthuung, ihrem Lande zu dienen; diese Genugthuung ist freilich durch das melancholische Bewußtsein gemindert, daß sie den Schmuggel kaum mehr verhindern können, als sie im Stande sind, zu fliegen.

Aber ihr Loos soll keileibe nicht zu schwarz gemalt werden. Wird doch Gesundheit von Vielen für das höchste irdische Gut gehalten, und gesund ist dieses Leben in der freien Luft und bei einem kalifornischen Klima gewiß, wenn nicht ganz Unerwartetes das frisch-fröhliche Wohlbehagen löst. Und so ein betterer Mensch findet sich bei den Uferbewohnern ein „großes Thier“ und vor Allem bei der Mädchenwelt sehr beliebt. Mindestens ein hübsches merikanisches Mädchen schwärmt gewiß für denselben! Ist er doch im Allgemeinen ein sehr malerisch ausgeputzter Burich, obwohl es mindestens zweifelhaft ist, ob er hierdurch dienlich nützlich wird.

Ist er nicht besonders gewissenhaft, so geht es ihm nie an Gelegenheit zu Nebenverdiensten, — er braucht dann bloß nicht da zu sein, wo Waaren gerade über die Grenze gebracht werden. Gar manche Flusswächter mit weitem Gewissen sind sogar wohlhabend geworden; namentlich gilt dies von solchen auf der merikanischen Seite. Auf dem amerikanischen Hornvieh ruht z. B. ein hoher merikanischer Zoll, auch so ein „Bergeltungszoll.“ Die merikanische Bevölkerung liebt aber das Rindfleisch leidenschaftlich, und sie kriegt keineswegs zu viel davon (außer etwa vom Standpunkt des Vegetarianers aus). Wenn nun der texanische Viehzüchter die „richtige“ Art Wächter auf der anderen Seite finden kann, so macht er sich dies weidlich zu nuße, indem er vielleicht tausend Stück Vieh ohne Aufsehen hinüberbringt, und alle Beteiligten stehen sich gut dabei, — mit Ausnahme der merikanischen Regierung. Gelegentlich geht es auch dem Onkel Sam nicht besser: so wenig wie es demselben jemals gelungen ist, das Einschmuggeln von Chinesen zu verhindern, ebensov wenig Glück hat er an der merikanischen Grenze.

Denn in beiden Fällen wären noch keine zehntausend Mann hinreichend, die Grenze in ihrer ganzen Länge wirksam zu überwachen, auch wenn alle die Wächter kreuzerlich wären. Liebe und Schmuggel machen gar sehr erfinderisch! Wie doch sich der Schmuggel von Mexiko nach Texas und Neu-Mexiko hinein jährlich beläuft, läßt sich nicht einmal abschätzen; aber er muß eine enorme Geldsumme repräsentiren, die sicherlich unter dem neuen Zollgesetz noch steigen wird — einer Art Naturgesetz gemäß, das nichts mit der Politik zu schaffen hat. Zu den allerlieblichsten Arten des Schmuggels gehört natürlich der Spirituosen-Schmuggel aller Sorten. Bekanntlich werden in Mexiko sehr verführerische oder sich jedenfalls durch ihre Billigkeit ungemein empfehlende Getränke produziert, und es wäre ein Wunder, wenn dieselben nicht auch auf der amerikanischen Seite Abnehmer genug fänden. Merikaner oder Merikanerinnen werden bei diesem Schmuggel Kasse an, welche erst verblüffend einfach sind, dann ein wenig Dreigallonen-Krug, in welchem von oben ein Maiskolben-Stöpsel steckt, über die internationale Grenze nach Eagle Pass, Tex. „Was ist drin?“ wurde sie vom Zollbeamten gefragt. „Melasse“, war die Antwort. Der Beamte nahm den Stöpsel ab, fuhr mit dem Finger in den Krug und in seinen Mund, und richtig! es stimmte. Die Merikanerin konnte weiter gehen. Indes erwachte es Verdacht, daß dann eine förmliche Prozeßion solcher Krüge kam. Bei genauerer Untersuchung entdeckte man, daß sämtliche Krüge bis zum Hals mit „Masal“ gefüllt waren, dann ein fest abschließender Stöpsel eingetrieben, über diesen Melasse geschüttet und endlich der Maiskolben-Stöpsel aufgesetzt war.

### Cowboys = Wohlthätigkeiten.

Vom grotesken Charakter der weißlichen Cowboys oder „Rindstümmel“ ist doch noch dort und da mancher Zug erhalten geblieben, wofür auch folgendes Geschilder wieder ein Beispiel liefert.

Bar da in Süd-Dakota ein Mitglied dieser würdigen Profession durch einen Unfall getödtet worden und hatte ein Weib und mehrere Kinder in dürftigen Umständen zurückgelassen. Für solche Fälle haben unsere Cowboys stets ein warmes Herz und eine zu racker Hülfe bereite Hand. Das sollte sich auch sofort in dem betreffenden Lager erproben.

Man suchte nicht lange nach einer Hülfs-Methode für die jammernden Hinterbliebenen. Das Camp hatte zwei Burischen aufzuweisen, die berümt für ihre fausthämperische Tüchtigkeit, im Uebrigen die intimsten Freunde zu einander waren. Alsbald wurde beschlossen, eine Wohlthätigkeits-Preisklopferei zu veranstalten, und zwar nach der Manier der „guten alten Zeit“ ohne Handschule. \$5 pro Person kostete der Eintritt, und Freiweg gab es keine. Die beiden Freunde verließen einander in dreißig Gängen ganz furchterlich, und Arm in Arm verließen sie wieder die blutige Arena. Das Unternehmen brachte Geld genug ein, daß die Frau u. die Kinder nach ihrem alten Heim zurückgeschickt werden konnten und dann noch einen guten Broden übrig behielten.

### Selbstame Mischung von Jartzgeßel und Rohheit.

— Inwiefern, wie hoch steht sie über manchen ultra-fashionablen Wohlthätigkeits-Bällen und dergleichen.

### Made in Germany.

Große Heiterkeit hat es hervorgerufen, daß das Bild der Königin Victoria, welches die „Times“ am Jubiläumstage veröffentlichte, in Deutschland hergestellt wurde.

### Diese Kinder!

Mariechen: „Sag mal, Tante Bertha, sind alle Thiere ertrunken, die der Noah nicht in seine Arche genommen hat?“ Tante Bertha: „Jedenfalls, Mariechen!“ Mariechen: „Die Fische auch, Tante Bertha?“

### Die Fische auch, Tante Bertha?

— Denn in beiden Fällen wären noch keine zehntausend Mann hinreichend, die Grenze

Joe Faust, Präsident.  
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens W. Clemens jr.  
Vize-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000  
Ueberschuss, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einkassirungen prompt besorgt.

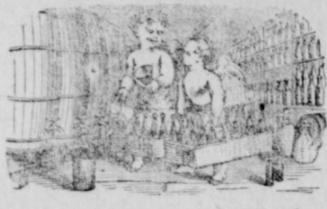
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigaren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigaren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wilhelm Streuer.

# E. Blumberg



Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
in San Antonio.

Office im City Saloon.

## B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

# ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Advertisement for a book titled 'Quintessenz Familienbuch'.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News'.

## Abvoto, der Pinte-Desperado.

Der Telegraph hat in Kürze über die Forderung des Pinte-Indianers Abvoto, der zehn Menschenleben auf dem Gewissen hatte und wohl noch mehr sich aufgeladen haben würde, berichtet. Die nähere Umstände und die Vorgeschichte dieser Tragödie sind aber so ungewöhnlicher Art, daß es sich lohnt, etwas länger dabei zu verweilen.

In einem kleinen, schluchtartigen Thale unweit der Stelle, wo der mächtige Colorado Fluß aus den Schranken der majestätischen, höhlenreichen Naturmauern, die ihn 300 englische Meilen weit einschließen, hervorbricht, haust noch ein kleiner Zweig des merkwürdigen, aber höchst abstoßenden Pinte-Stammes. Hier, in dem westlichen Grenzgebiete Arizonas, haben die wenigen Sippen dieser wandernden Sprossen der großen Spohsone-Nation einen, buchstäblich aus den Felsen gebauenen Schlupfwinkel ganz nahe bei dem Heim von Blagischtern gefunden. Von allen Zweigen der Spohsone-Nation ist keiner rachsüchtiger, verkommenener und allen Einflüssen der Civilisation unzugänglich, als der Pinte; er ist unter den „schlimmen Indianern“ der schlimmste, und sogar die verächtlichsten und räuberischen Mascarelos sind Gentlemen im Vergleich zu ihm. Abvoto war ein würdiges Mitglied dieses Stammes und er näherte einen furchtbaren Groll gleichseitig gegen die Weissen und gegen seine eigenen Stammesgenossen.

Dieser Groll hatte seinen Ursprung in der Mordthat eines Bruders von Abvoto. Vor zehn Jahren erschoss dieser Bruder einen Weissen. Die Kameraden des Opfers, gewaltig erregt über die That und bei der Natur des Pintes erwartend, daß der flüchtige Mörder noch mehr Morde verüben werde, drohten mit völliger Vernichtung der Sippe, wenn diese nicht den Stammesgenossen ermittele und tödte. Die Pinte hielten einen „Pow-wom“ ab und benachrichtigten den „weisen Bruder“, daß sie den Mörder bestrafen würden. Einem Stammesbruder entsprechend, welcher bestimmt, daß der nächste Anverwandte das Ferkensamt vollziehen muß, wurde Abvoto zu dieser Rolle ausersehen. Und er führte sie durch und brachte den Kopf seines Bruders als Beweis zurück.

Abvoto hatte sein graufiges Mandat mit stoischer Ruhe erfüllt, aber seitdem war er auf immer mit den Weissen und seiner eigenen Sippe zerfallen. Er schlug seine Behausung ganz für sich allein auf. Zehn Jahre lang brütete er über jene entsetzliche Geschichte, u. endlich entschloß er sich, alle Weissen zu ermorden, die ihm in den Schuß kämen! Mit zwei Fuhrläuten, welche den gewundenen Weg herauf kamen, der von El Dorado nach Kingman führt, machte er den Anfang. Aus einem Versteck erschoss er sie Beide mit sicherer Hand; den Pinte Schrei ausstehend, verschwand er dann in den Felsklüften. Noch am selben Tage erschoss er zwei Bergbauern, die gerade von ihrer Arbeit kamen. Und in der Nacht darauf spedirte er noch drei Andere ins Jenseits.

Auf Schleichwegen gelangte Abvoto nach Gold Bug, sieben Meilen von El Dorado, und in der Hütte des Richters J. M. Norton erbat und erhielt er Obdach und Essen. War er doch als „friedlicher Indianer“ bekannt, der vor zehn Jahren an seinem eigenen Bruder unerbittlich das blutige Gesetz vollstreckt hatte. Aber wenige Stunden darauf erschoss Abvoto auch den alten Richter und setzte dann seine Flucht fort.

Hoch gingen die Wogen der Aufregung bei den Bergbauern in El Dorado und anderwärts. Es fehlte wenig, so wäre es zu einem Vernichtungskriege gegen den ganzen Pinte-Stammesrest gekommen. Doch die kühleren Köpfe gewannen schließlich die Oberhand, und abermals wurden die Pintes aufgefordert, den Desperado abzutun, wenn sie nicht Alle für seine Thaten verantwortlich gemacht sein wollten. Sie erklärten sich bereit, und diesmal erhielten zwei Vetter Abvoto's, Steve und Pete genannt, den Befehl von ihren Stammesgenossen, Abvoto zu verfolgen, bis sie ihn getödtet hätten.

Sie machten sich auf die Fährte gleich zwei Schwefelhunden. Ein weiser Oertriff und seine Leute rückten ebenfalls aus, doch würden diese wahrscheinlich in aller Ewigkeit Abvoto nicht gefunden haben. Auch seinen Vettern wurde diese Aufgabe ungebührlich erschwert, und Abvoto war schon nahe daran, nach dem berüchtigten „Todes Thal“ zu entkommen, wo er wohl auf längerer Zeit wenigstens vor Menschenhand sicher gewesen wäre. Aber „zwischen Lipp und Keilchen“ erreichte ihn sein Delinquenten-Schicksal doch noch. Vorher freilich übrigens seine Bücher noch zwei weiße Opfer nieder.

Ueber Felsen, Schwindelnde Klüften und reißendes Wasser ging die Schleichfährte der beiden Pintes nach ihrem geachteten Vet-

ter, der ganz genau seine Verfolger kannte und bereit war, womöglich auch ihnen das Schicksal der zehn Weissen zutheilen werden zu lassen. Pete und Steve trennten sich schließlich und Abvoto tauchte zwischen ihnen aus dem Felsen auf und machte sich schon fertig, von oben auf Steve zu schießen, — als eine Kugel von Pete, der noch weiter oben Posto gefaßt hatte, ihm die Lunge durchdrang, und er stürzte! Jetzt liefen die beiden Vetter auf ihn zu. Abvoto's Kiste nachmals krampfhaft nach seiner Wunde, aber er konnte sie nicht mehr heben. Mit pinteubastem Steicimus erwartete er dann den letzten Akt. „Warum hast Du die Weissen getödtet?“ fragte Steve dumpf. „Aus Haß“, war die Antwort des sterbenden Desperados, während blutiger Schaum auf seinen blauen Lippen stand, „ich mußte tödten.“ Im nächsten Augenblick fuhren zwei Kugeln in seinen Kopf, und Alles war vorbei. Alles?

## Es rettet Kindern das Leben.

White's Cream Vermifuge sichert Cure Kind gegen crnliche Gekoch. Es wird sicher von Würmern befreit. Das Mittel wirkt gründlich, aber sanft, wie es eine Kindermedizin sein soll. Seit Jahren angewandt und von allen Müttern gepriesen. Wenn Euer Kind vertrießlich ist, unruhig, der Athem schlecht ist, wenn es an der Nahe hochert, dann erwartet die Anwesenheit von Würmern. Gesundheit kann nicht eber kommen, bis das Leben befreit ist. Cream Vermifuge kann nicht fehlen. Preis 25 cts. Verkauf bei A. Tolle.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

## Halls große Entdeckung.

Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden und Diabetes, nächtliche Emissionen, Schwäche und Krampe im Rücken, kurz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn Euer Arzt diese nicht hält, schickt mir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und fuhrt irgand einen der oben angegebenen Fälle. E. W. Hall, Fabrikant. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

## Der himmlische Schweinfurth.

Monet, No. 29. Juni. Schweinfurth, der sogenannte Messias aus Redford, Ill., ist soeben aus Venton County, Arkansas, zurückgekehrt, wo er einen Contract für den Ankauf von 2000 Acren Land vom Senator Blackburn mit der Absicht abgeschlossen hat, seine Schüpflinge von Illinois nach dort überzusiedeln und dort einen von seinen Himmeln zu errichten. Die Bevölkerung jener Gegend ist über die Sache höchlich erbitert.

## Sträflinge als Kunstschüler.

Der Besucher in Sing Sing, der bekannten Strafanstalt der Stadt New York, mag wohl auf den Gedanken gerathen, daß Genie und Verbrechen Hand in Hand gehen. Es ist dort ein junger Mann der geistreiche Kleider trägt und der allein, ohne alle Hülfe, die größte pfeifenlose Orgel der Welt gemacht hat. Ein anderer verziert die Kapelle mit selbst entworfenen Skulpturarbeiten. Es sind dort kunstfertiger, so wirksam, und ein halbes Hundert Pöglings, so fähig, daß man deren Fortschritt in den berühmtesten Akademien Amerikas und Europas als wunderbar betrachten würde. Es sind dort Sprachlehrer und Sprachlernende, die sich ihrer Aufgaben ebenso eifervoll entledigen.

Die Entdeckung dieser schlummernden Fähigkeiten unter den Bewohnern Sing Sing wurde erst neulich gemacht. Die neue Staatsverfassung von New York, die zu Anfang des Jahres in Kraft trat, verbietet alle Sträflingsarbeit, die mit der Arbeit von freien Handwerkern und Tag-

löhnern konkurriert. Im ganzen Gefängnis herrschte infolge dessen Trauer und Verzweiflung. Ein Inhafteter beging sogar Selbstmord, um nicht in erzwungenem Nichtstun leben zu müssen. Man befürchtete Wahnfinn für die übrigen, und ein Nothfrei stieg aus der Anstalt empor. Da kam dem Aufseher, Herrn Sage, ein glücklicher Gedanke. Er wollte seine Untergebenen Gewerbe und Professionen lehren. Das Produkt ihrer Lehrungsarbeit sollte nicht auf den offenen Markt gelangen sondern im Gefängnis selbst verbraucht werden.

Eine Kunstklasse war das erste Resultat dieses Einfalles. Es war freilich nicht zu erwarten, daß Männer, die auf lange Zeit verurtheilt waren, aber nie einen Funken Künstlerthalt gezeigt hatten, sofort befähigt würden, mit den Künstlern, deren Leistungen die täglichen und Sonntagsblätter der Großstadt schmücken, in kräftigen Wettbewerb zu treten. Man begann mit einer Klasse von Fünftägig, die einem jungen Deutschen von ungewöhnlicher Intelligenz, welcher in einer der größten Akademien der alten Welt Kunststudien gemacht, übergeben wurde. Unter Aufsicht eines alten Schriftsetzers und Profimanues wurde eine Klasse für Schriftsetzer und Truden gebildet. Die Mitglieder derselben drucken alle Gefängnisfunktionen und besorgen für den Staat auch andere Druckarbeiten, die nicht gegen die Staatsverwaltung verstoßen. Andere Klassen lernen Schuhe und Kleider machen, womit die Gefängnisse und andere Anstalten versehen werden. Nicht weniger als 300 Mann wurden ans Steinbau gestellt. Also wurden für mehr als 900 der in Sing Sing befindlichen 1400 Männer Beschäftigung gefunden, und wenn die Legislatur nicht eingreift, hofft der Wärter die Gefahr des Wahnfinns infolge von Unthätigkeit bald gänzlich beseitigt zu haben.

Die neueste Entwicklung dieses menschenfreundlichen Plans ist die Begründung einer Lehrstube für neuere Sprachen. Die Mitglieder der Kunstklasse, deren tägliche Arbeit ihnen mehrere Stunden frei ließ, kamen um Erlaubniß, in ihren Pausenstunden Französisch und Spanisch lernen zu dürfen. Diese Sprachen wurden deshalb vorgezogen, weil Südamerika für den gewesenen Sträfling, der sich gebessert hat und fortan ein eheliches Leben führen will, der beste Ort der Welt ist. Spanisch aber ist in Südamerika Vortessprache und die Kenntniß des Französischen verleiht einem fast überall Zutritt. Hr. Sage hat natürlich die Bitte gewährt und unter den Sträflingen zwei Männer gefunden, die besähigt sind, den erwünschten Unterricht zu ertheilen.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.

— Nachn, 14. Juni. Das Großfeuer welches gestern den Nachmittag über gewüthet und eine Anzahl Fabriken theilweise vernichtet, theils schwer beschädigt hat, ist auf dem Hofe der Spinnerei von Schneider und Fingel dadurch entstanden, daß dort lagernde Fabrikabfälle, der Wellabfälle und Papierabfälle enthielt, durch die Sonnengluth sich selbst entzündete. Ein angrenzender Schuppen, der Stallabfälle enthielt, hatte alsobald auch Feuer gefangen und so pflanzte sich das Feuer von einer Fabrik zur Anderen fort. Die Hydranten erwiesen sich als unzureichend, nur die einzige Dampffabrik, welche Nachen hat leistung Befriedigendes. Nach den neuesten Darstellungen sind ganz ausgebrannt die Spinnerei von Schneider und Fingel, die Tuchfabrik von Schneider und Burghardt die Fabrik von Salomon, in der eine Filiale der Firma Scheins und Neif errichtet war, und die Lohnweberei von Nabr. Die Spinnerei von A. Penner ist nur zum Theil durch das Feuer vernichtet, nämlich der hintere Theil der Spinnerei mit dem Maschinen- und Kesselhaus. Intact ist geblieben der Hauptwellschuppen der Firma Schneider und Fingel. Wiederholte fingen auch die Theertücher der Maschinenfabrik von Gooßen, ferner die Dächer der Gießerei von Mehlner Feuer, doch wurde es durch die Feuerwehr, die Arbeiter der genannten Etablissements und die Nachbarn gelöscht. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen. Seit dem Brande der Rathhausthürme im Jahre 1883 ist ein solches Großfeuer in Nachen nicht gesehen worden. Das Terrain, auf dem die obengenannten Fabriken liegen, ist ein kleines Stadtviertel. Etwa 300 Arbeiter sind durch den Brand Erlos geworden.



## Hör' mir zu!

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; feinem aber wird es in den Schopf geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erzielen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haarschopf-Mittels:

## Ayer's Hair-Vigor.

— Neunzigjährige Zwillinge. In Detroit wurde am letzten Sonntag ein Fest gefeiert, das seines Alters wohl noch nicht gehabt hat, der zwanzigste Geburtstag eines Zwillingspaares, des Herrn Heinrich Orth und der Frau Maria Julda, geb. Orth, der Mutter des in Detroit allgemein bekannten Herrn Jörg Julda. Das Paar erblickte das Licht der Welt in Groß-Eichen in Hessen-Darmstadt am 27. Juni 1807, also im Jahre der tiefsten Schmach Deutschlands, das zu jener Zeit ohnmächtig zu den Füßen der französischen Eroberer lag. Es waren schwere Tage für die deutschen Väter, denen Liebe im Vaterlande im Herzen wohnte, und trübe genug mag die erste Jugend des Zwillingspaares gewesen sein. Aber es war auch, als man es gerade zur Schule gebracht hatte, Augenblicke der großen Erhebung des deutschen Volkes, der Abschüttelung des französischen Joches. Die frühesten Erinnerungen der Weiden, die heute 90 Jahre alt sind, besetzen sich an die deutschen Feindeslager nach Frankreich, an die Niederwerfung der französischen Herrschaft, von der es zu heimischen Herd und von dem Lehrer an der Schule erzählt hörte.

Die spätere Jugend des Zwillingspaares verlief friedlich und ruhig. Die Schule wurde absolviert und Jüngling und Jungfrau traten in's Leben ein. Doch wurden die Zwillinge, die einander liebte, getrennt; jedes ging seinen eigenen Weg und gründete einen Hausstand, und als Anfangs der fünfziger Jahre Maria mit dem Gatten über's Meer nach America zog, um trüben eine neue Heimath zu suchen, da mögen die Geschwister wohl gedacht haben, es sei ein Scheiden für's Leben. Zwanzig Jahre (von 1852 bis 1872) waren sie auch getrennt, aber sie haben sich doch wieder gefunden. Der Bruder folgte mit seiner Gattin und deren Kindern der Schwägerin über's Meer und das Zwillingspaar aus dem Hessenländchen wurde in Detroit, wo die Schwester mit ihrer Familie sich angesiedelt, vor einem Vierteljahrhundert wieder vereinigt. Frau Julda sowohl als auch Herr Orth erfreuen sich trotz ihrem hohen Alters noch großer körperlicher Muthigkeit.

— Sie gut Württemberg alljährlich. Die Bierbrauer von Württemberg haben in Heilbronn, wo zur Zeit eine Internationale Ausstellung stattfindet, einen Congress gehalten und Beschluß gefaßt, die Ehre zur Ehre gereichen und auf dem Boden des großen Wässers Nachahmung zu vermeiden. Sie beschloßen, auf Antrag des Bierbrauers Lauffer aus Heilbronn, daß richtiges Bier aus Hopfen und Malz gebraut werden sollte und daß alle Serrate (giftige wie ungiftige) verboten werden müßten. Sogar Reis, obwohl es schädlich, soll nicht zulässig sein, denn es foame helles Bier a la Pilsener auch ohne Gerste brauen.

Hr. Lauffer beantragte, daß der Württembergische Landtag ersucht werden sollte, ein Gesetz, ähnlich wie das bairische, zu erlassen, wodurch der Gebrauch aller Serrate bei schwerer Strafe verboten und wonach das Bier ausschließlich aus Hopfen und Malz gebraut werden soll. Der Antrag wurde nach einer länglichen Auzenommen. Bravo!

Bis in den Tod.

Erzählung von M. Oberberg.

Vor ungefähr sechs Jahren tauchten in Frankreich bald hier, bald dort sogenannte Bravi auf, Männer von nichtswürdigem Charakter, die sich eine ungeheure Gewandtheit im Gebrauch der Waff...

Monneur de Magny begann in Lyon mit einem Duell, über welches die Bevölkerung eher erheitert, als ungehalten war.

Man beglückwünschte sich allgemein und wie die Mühseligkeit des Fremden; doch bald hatte er sich heraus, daß die Stadt für einen unbedeutenden Kämpfer einen hohen Preis in Menschengehalt eingetauscht hatte.

Ernest Soleau, ein junger Arzt in Lyon, der erst vor Kurzem ein hübsches, junges Mädchen geheiratet hatte, war gerade von seiner Heiratsreise aus Italien zurückgekehrt, als man ihn in die Wohnung eines Freundes, des Rechtsanwalts Ber...

Am Sonntag nach diesem Vorfall sah Ernest Soleau mit seiner Gattin, deren Schönheit überall Aufsehen erregte, in einem öffentlichen Garten.

„Mit Vergnügen!“ entgegnete de Magny mit seinem teuflischen Lächeln. Er war wieder ganz der Alte. „Ich werde Dich tödten, Du Grünschnabel!“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht, Du Ungeheuer!“ meinte der Andere ruhig, und sich umwendend, fragte er mit klarer Stimme: „Sind einige der Herren vielleicht bereit, einem Fremden, der keine Freunde zur Hand hat, als Sekundanten zu dienen?“

Einige Augenblicke blieb alles still; dann traten zwei Herren vor: ein Rechtsanwalt und ein junger Kaufmann, die dem Unbekannten ihren Bestand zusicherten.

Um Mitternacht verarmelten sich die Verheirateten im entlegenen Theile des großen Gartens, der zum Palais-Café gehörte. Die Sekundanten würfelten um den ersten Schuß.

„Sie haben das Recht, zuerst zu schießen, Monsieur Berneux“, sagte der Notar. Ein Lächeln der Befriedigung glitz über die feinen Züge des jungen Mannes.

Die beiden Duellanten standen auf je ein Schritt Entfernung einander gegenüber und hatten bereits den Arm mit der Pistole erhoben. Da wandte sich plötzlich der Unbekannte zu dem Notar und ersuchte ihn, seine Waffe vorerst abzuschließen und frisch zu laden.

„Madame fühlt sich ermüdet und ich werde deshalb nicht länger lässig fallen, aber Madame erlöst mich wohl, heute Abend einen Besuch zu machen. Auf Wiedersehen also!“ Bei diesen Worten wandte er sich über die junge Frau und ebe Stelle oder ihr Gatte abnen konnten, was der Glende im Sinne hatte, drückte er einen Kuß auf ihre Lippen.

Wie ein Tiger sprang Soleau auf den frechen Patron und schlug ihn mit der geballten Faust derartig in's Gesicht, daß das Blut aufspritzte. Gestelle schrie vor Entsetzen laut auf und sank ohnmächtig nieder.

De Magny zeigte nicht die geringste Erregung, zog ein parfümiertes seidenes Tuch aus der Tasche und entfernte damit das Blut von seinem zerfetzten Gesicht.

Dann maß er den am ganzen Körper bedeckenden jungen Arzt mit einem einzigen böhmisch lächelnden Blick und verlangte — Genugthuung.

Das Reconcontre fand am anderen Morgen statt. Mit der Wollust eines Teufels schoß de Magny sein unglückliches Opfer nieder.

Der Schmerz des jungen Weibes kannte keine Grenzen. Sie verfiel in ein beständiges Fieber, genas aber und verließ dann Lyon.

Sieben Monate waren seitdem vergangen, als eines Abends im Palais-Café zu Laon ein feingekleideter, hübscher junger Mann erschien. Man sprach gerade mit Entrüstung von der letzten skandalösen Affaire de Magny's und es war, als borchte der Jüngling mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Aeußerungen der Empörung von allen Seiten: da trat der, von dem man sich so lebhaft unterhielt, über die Schwelle und wie auf Commando verstumte die ganze Gesellschaft, um dann in gedämpftem Tone von anderen Sachen zu sprechen und bin und wieder verstohlene, furchtsame Blicke nach dem Tische zu senden, an dem de Magny mit drei seiner intimsten Kumpane sich niedergelassen hatte.

Der jugendliche Fremde starrte jedoch, ohne sich im Geringsten zu geniren, in wahrhaft unerschütterter Weise den großen finsternen Mann wie ein öffentlich zur Schau gestelltes Wunder an. Dann stand er auf, zahlte und machte dieelt einen Umweg, um an dem Tische, an dem die Biere saßen, vorbei zu kommen. Dort holperte er und ließ dabei so heftig an de Magny's Arm, daß sich der Inhalt des Glases Wein, welches dieser an die Lippen führen wollte, über das schneeige Vorhemd und die seidene Weste ergoß.

Wie von der Tarantel gestochen, sprang de Magny auf.

„Herr, Sie werden sofort für Ihre Ungeheuerlichkeit oder Frechheit Abbitte leisten!“ schrie er den Jüngling an, der mit hochmüthigem, ironischen Lächeln vor ihm stehen geblieben war.

„Monsieur, für einen Zufall leiste ich keine Abbitte“, erwiderte der Unbekannte.

„Nun, dann nehmen Sie das!“ Mit diesen Worten ergriff de Magny, den seine Freunde nie so aufgebracht gesehen hatten, ein neben ihm stehendes Glas und schleuderte dessen Inhalt in das stolze Gesicht des jungen Mannes.

Dieser trocknete es ruhig mit dem Taschentuche, indem er sagte: „Monsieur hat mich absichtlich beleidigt; ich verlange Genugthuung.“

„Mit Vergnügen!“ entgegnete de Magny mit seinem teuflischen Lächeln. Er war wieder ganz der Alte. „Ich werde Dich tödten, Du Grünschnabel!“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht, Du Ungeheuer!“ meinte der Andere ruhig, und sich umwendend, fragte er mit klarer Stimme: „Sind einige der Herren vielleicht bereit, einem Fremden, der keine Freunde zur Hand hat, als Sekundanten zu dienen?“

Einige Augenblicke blieb alles still; dann traten zwei Herren vor: ein Rechtsanwalt und ein junger Kaufmann, die dem Unbekannten ihren Bestand zusicherten.

Um Mitternacht verarmelten sich die Verheirateten im entlegenen Theile des großen Gartens, der zum Palais-Café gehörte. Die Sekundanten würfelten um den ersten Schuß.

„Sie haben das Recht, zuerst zu schießen, Monsieur Berneux“, sagte der Notar. Ein Lächeln der Befriedigung glitz über die feinen Züge des jungen Mannes.

Die beiden Duellanten standen auf je ein Schritt Entfernung einander gegenüber und hatten bereits den Arm mit der Pistole erhoben. Da wandte sich plötzlich der Unbekannte zu dem Notar und ersuchte ihn, seine Waffe vorerst abzuschließen und frisch zu laden.

„Madame fühlt sich ermüdet und ich werde deshalb nicht länger lässig fallen, aber Madame erlöst mich wohl, heute Abend einen Besuch zu machen. Auf Wiedersehen also!“ Bei diesen Worten wandte er sich über die junge Frau und ebe Stelle oder ihr Gatte abnen konnten, was der Glende im Sinne hatte, drückte er einen Kuß auf ihre Lippen.

Wie ein Tiger sprang Soleau auf den frechen Patron und schlug ihn mit der geballten Faust derartig in's Gesicht, daß das Blut aufspritzte. Gestelle schrie vor Entsetzen laut auf und sank ohnmächtig nieder.

De Magny zeigte nicht die geringste Erregung, zog ein parfümiertes seidenes Tuch aus der Tasche und entfernte damit das Blut von seinem zerfetzten Gesicht.

darauf berufen, Ihren schauderhaften Verbrechen ein Ziel zu stecken. Hauptsächlich aber rüde ich in diesem Augenblick den von Ihnen begangenen Mord an Dr. Soleau.“

Damit erhob der seltsame junge Mann schnell die Pistole, zielte diesmal auf die Stirn de Magny's und feuerte. Doch fast im selben Moment hatte auch der vollkommene außer Fassung gerathene Bravo ganz gegen die Abmachung seine Waffe abgeköpft; der Schuß drang in den Arm des Fremden und zerschmetterte den Knochen.

„Das war infam!“ rief der Rechtsanwalt den Sekundanten de Magny zu. „Still, was thut es? Er ist gerichtet!“

„Still, was thut es? Er ist gerichtet!“ sagte der Unbekannte mit feierlichem Ton, indem er auf die langgestreckte Gestalt am Boden wies. Der Schuß war genau zwischen den Augen ins Gehirn gedrungen.

Als der Arzt dann die Wunde am Arm des halb ohnmächtigen jungen Mannes untersuchte, flüsterte dieser mit kaum hörbarer Stimme: „Doktor Leret, erkennen Sie mich nicht?“

Dr. Leret war derselbe Arzt, der die Wittve Soleau's in ihrer schweren Krankheit nach dem Tode des Gatten behandelt hatte und dessen Sorgfalt sie allein ihr Leben dankte. Er blühte schief in das Gesicht des Bewunderten und mit einem Ausruf halb der Freude, halb des Entsetzens prallte er zurück.

„Es ist nicht möglich!“ rief er. „Ja, es ist möglich“, flüsterte der Unbekannte. Ich bin Estelle Ernest, Soleau's unglückliche Wittve. Ich habe meinen Gatten gerächt.“

Die Leber macht Leute gesund. Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Rücken-

schmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Vorwerdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 ct. Freie Probefläsche. Verkauf bei A. Tolle.

Fünf Müller. Die Breslauer Zeitung erzählt: Der dieser Tage in Danzig erfolgte Tod des Oberstaatsanwaltes Müller aus Posen rief die Erinnerung an eine ungemein schmerzliche Scene wach, die sich im Jahre 1862 in Breslau unter wirksamer Theilnahme des Verschiedenen abgespielt hatte.

Im Keller des Wohnhauses Olanerstraße 6 und der Schußbrücke existierte damals eine Tischgrund - Kneipe eleganten Stiles, die den Namen „London Tavern“ führte und in der „Porter und Alle“, das berühmte englische „half and half“ und andere schwere Getränke von der eleganten Gesellschaft Breslaus mit Vorliebe getrunken wurden. In dieser „London Tavern“ sah eines Tages eine fidele Juristengesellschaft, die schließend so geräuschvoll übermüthig wurde, daß besorgte Nachbarn den Polizeikommissarius Schimm als Ruhestifter herbeisollten. Schimmel, im mechanischen Dienste wohl ein ganz brauchbarer Beamter, repräsentirte mit Vorliebe ein Uebermaß von Amtswürde, auf das hin er sehr oft von übermüthigen Studenten und sonstigen Vertretern des Uebermuths hineingeleitet wurde. Da seinem Auffordern nach Ruhe nicht respektvoll genug parirt wurde, ergriff er daran, die Personalien der fünf fidele Juristen festzustellen. „Wer sind Sie und woher?“ herrschte er den Ersten an und erhielt die prompte Antwort: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Zweiten, von dem ebenso prompt die Antwort erfolgte: „Stadtrichter Müller aus Posen.“ Zwei Müller aus Posen? wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der mit der größten Seelenruhe erklärte: „Herr Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Neunten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

„Zwei Müller aus Posen?“ wandte er sich etwas ruhiger an den Dritten, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Vierten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Fünften an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Sechsten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Siebten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an den Achten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“ — Und Sie? wandte er sich etwas ruhiger an dem Zehnten an, der ebenfalls prompt die Antwort erfolgte: „Staatsanwalt Müller aus Posen.“

anderen vier Juristen Müller aus Posen als seine Brüder vorstellend und den „Zwei des Aufenthaltes“ mit der Feier des glücklich beendeten Referendariats-Eramens des jüngsten Bruders erläuternd. Der Herr Kommissarius nahm die fünf Müller nicht, wie er geschworen hatte, mit zur Wache, aber wenn man ihn später erbeblich ärgern wollte, durfte man ihn nur fragen, ob er den Staatsanwalt Müller in Posen kenne? Das genügte.

Mexiko's frühere Kaiserin. Etwas über sechsundzwanzig Jahre ist die Schwester des jetzigen belgischen Königs, Charlotte oder Carlotta, wie sie in Mexiko auf spanisch hieß, alt gewesen, als sie, die schöne, geistvolle und ebebegierige Frau, auf ihrer europäischen Reise, nachdem sie den Kaiser Napoleon III. vergeblich um Fortsetzung der Hülfleistung für das von ihm eingeregte mexikanische Kaiserthum angefleht hatte, zu Rom in Wahnsinn verfiel. Das war im Laufe des Jahres 1866. Jetzt aber wird aus Brüssel gemeldet:

„Die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko hat am 7. Juni im Schlosse Boucheut, ihrem ständigen Aufenthalt seit dem Brande des Schlosses von Brüssel, ihr siebenundfünfziges Lebensjahr vollendet und bei diesem Anlasse den Besuch des belgischen Königspaars und des Grafen und der Gräfin von Flantern erhalten.

„Das körperliche Befinden der geisteskranken Frau wird als vortreflich bezeichnet; was den seelischen Zustand betrifft, so ist insofern eine Veränderung zu verzeichnen, als der frühere tobtsüchtige Charakter der Wittve Maximilian's einer ruhigen politischen Stimmung gewichen ist. Bei dem Umstande, daß der Zustand der ehemaligen Kaiserin unheilbar ist, betrachten die Aerzte diese Veränderung als einen großen Fortschritt. Auch die Nächte, die früher unter großer Aufregung verliefen, sind ruhiger geworden.

„Die Kranke vertritt sich die Zeit mit Zwangsergehen im Parke, und mit Klavier spielen, das einst zur Zeit ihres Glanzes eine Lieblingsbeschäftigung bildete. So oft die belgische Königin Marie Henriette, die selbst sehr gut Klavier spielt, zum Besuche ihrer Schwägerin kommt, veranstalten sie ein Concert, bei dem die Dienerschaft und das Gefolge die Zubörserschaft bilden. Im Uebrigen scheint jede Erinnerung an das Vergangene im Geiste der Kranken ausgelöscht zu sein, und der Name Maximilian ist schon seit Jahren nicht mehr über ihre Lippen gekommen.“

Mar wurde bekanntlich am 19. Juni 1867 in Queretaro hingerichtet.

Mrs. S. A. HATHAWAY. I was treated by the best physicians and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

Ms. S. A. Hathaway. A written guarantee to cure or money refunded with every box. Price \$1.00.

DR. SAWYER'S A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, and are cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.

Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ill, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

Sold by B. E. Voelcker.

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS. Deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office in Sippels Gebäude.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Voelcker Bros.

Händler in

MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. I & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFER SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 10:27 a.m. and 9:08 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 7:48 a.m. and 6:05 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. PRICE, Gen'l. Supt. Palestine, Texas.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.



Photographisches Atelier, von J. W. Schwarz.

Erstet unter Garantie guter Ausführung ein Duzend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

Carl Bracht Haus- & Schildermale

wohnhaft gegenüber Halle's Glas- und Spiegel-Shop,

empfehlte sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausgeben von Zähnen.

Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das lebende Publikum bedienen werden.

Für gründliche Kenntniss und gute Leistung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

New Braunfels' Gegen- seitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für New Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitverwendenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directories anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident. Hermann Seele, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretar. S. E. Fisher, Schatzmeister. C. A. Huber, D. Seelach, D. Feilich, Directoren.

60 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington Office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, week 7, terms \$3.00 a year \$2.00 six months. Specimen copies and LAM's BOOK OF PATENTS sent free. Address

MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, New Braunfels, Texas.

Die besten Buggies, Ambulancen und Reitperde

siehe an Hand. Preise für Benutzung die hier üblich-n. Achtungsvoll

B. Preiss.

**Neu-Braunfelder Zeitung.**  
 Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.**  
 Eugen Kailer, Redacteur.

**Zum Kapitel der deutschen Kaffern.**  
 Aus der „Germania“ zu Los Angeles in Süd-Californien.

Unser Leser wissen, daß wir bei jeder passenden Gelegenheit die deutsch-amerikanischen Eltern ermahnen, mit ihren Kindern deutsch zu sprechen, einerseits, weil wir es für eine Schwach ansehen, daß deutsche Einwanderer ihre Muttersprache für eine fremde Sprache, die sie in den seltensten Fällen erdentlich beherrschen, aufgeben, andererseits, weil es für das bewundenswerte Geschlecht von außerordentlichem Nutzen ist, außer der englischen auch noch die deutsche Sprache zu reden, die von Millionen Bewohnern dieses Landes gesprochen wird.

Leider hat unsere Mahnung, wie man sich im gesellschaftlichen Verkehr überzeugen kann, bis jetzt wenig fruchtbar; denn in zahlreichen deutsch-amerikanischen Familien wird sonderbarer Weise jenseits in solchen, deren Häupter die englische Sprache nur mangelhaft sprechen, ist die Umgangssprache die englische, und man faßt dabei zugleich die Beobachtung machen, daß sich die Kinder solcher Eltern ihrer deutschen Abkunft, ja sogar häufig ihrer Eltern, die ja das Englische, ihre Sprache, mit fremder Betonung und recht oft gebrochen sprechen, schämen.

Während so viele Deutsche sich im Auslande mit leichtem Herzen ihrer nationalen Eigenschaften entleiden und sich noch ebendrin etwas auf ihre bedauerlicherweise Schwachheit und Kurzsichtigkeit einbilden, halten die Angehörigen anderer Nationen, wenn die Frau z. B. mit Fähigkeit an ihrer Sprache und ihren Sitten fest, und selbst die Nachkommen der zum Theil vor mehr als dreihundert Jahren in dieses Land eingewanderten Franzosen, in Louisiana, Canada und anderen Staaten, sprechen noch heute die Sprache ihrer Väter und rühmen sich ihrer Abkunft.

(Man führt die „Germania“ die den Lesern bereits bekannten Mittheilungen Karl Brendt's über die canadischen Franzosen in Quebec an, welche ihre blühenden Zeitungen in französischer Sprache und ihre geistlichen, französisch-englischen Schulen haben und auch in der Familie die französische Sprache hochhalten, obgleich seit so langer Zeit keine Franzosen von Frankreich mehr in Canada einwandern. Und dann fährt die „Germania“ so fort.)

An den Franzosen sollten sich unsere Knechtswäden Landleute ein Beispiel nehmen. Ja selbst viele Englisch-Amerikaner beschämen sie, indem sie ihre Kinder für schwarze Geld eine fremde Sprache lehren lassen um ihnen eine bessere Bildung zu theil werden zu lassen und sie in den Stand zu setzen den Kampf um das Dasein besser aufzunehmen.

So sprach vor einigen Tagen ein in der Wölle gefärbter „Junke“ in der Redaktion der „Germania“ vor und erkundigte sich, ob wir ihm eine deutsche Familie, die zu Hause nur Deutsch spricht, namhaft machen könnten, welche genügt sei, seine Tochter gegen Vergütung in ihr Haus aufzunehmen, um ihr Gelegenheit zu geben, sich in der deutschen Unterhaltung besser auszubilden. „Meine Tochter“, bemerkte der Herr mit Stolz, „hat zwei Jahre deutschen Unterricht genommen und benutzt jede Gelegenheit, um ihre Sprache noch besser zu lernen.“ — Ein anderer Fall. Ein alter Mann sprach neulich bei dem Schreiber dieser Zeilen vor und bat um die Verlassung einiger deutscher Erzählungsbücher für seinen Enkel, der deutschen Unterricht nehme, weil er dann ein besseres Fortkommen im Leben habe, und ich bemerke hierbei, daß der lernbedürftige Knabe von farbigen Eltern stammt, bei denen man doch im Allgemeinen keine besondere Vorliebe für das Deutsche voransetzt.

Noch eine ganze Anzahl Beispiele von Englisch-Amerikanern, die sich dem Stübchen der deutschen Sprache gewidmet haben und diese im Verkehr mit ihren deutschen Freunden sprechen, könnten wir hier anführen; das Gefagte möge aber für den Augenblick, um unsere so oft erneute Mahnung an die deutsch-amerikanischen Eltern in Stadt und Land zu unterstützen: Spricht Deutsch mit Euren Kindern und haltet Euer Deutschthum hoch.

**Schrecklich verlest.**

Bei dem Feste des deutschen Kriegerbundes von Brooklyn im Ridgewood Park trug sich ein bedauerlicher Unfall zu. Henry Vint, wohnhaft an Boerum Str., der die Aufsicht über die Schießstände kontraktlich übernommen und sich verpflichtet hatte, die Salutschüsse abzugeben, hatte im Laufe des Nachmittags den 32 Jahre alten Theodor Albers mit der Abgabe einiger Kanonenschüsse beauftragt. Der Mann war genau unterwiesen worden, wie er dabei zu Werke zu gehen habe, scheint aber die Weisungen nicht beachtet zu haben, denn nach dem ersten Knall sah ihn die entsetzten Zuschauer blutüberströmt umfallen. Wie mehrere Augenzeugen erklärten, hatte er den Hülsenboden angezündet und einige Sekunden später, als ihm die Sache zu langsam ging, in die Kugel hineingeliegt, um nachzugehen, was los sei. In diesem Augenblicke war der Knall erfolgt. In schrecklich verlestem Zustande wurde der Mann aufgehoben. Die rechte Hälfte des Gesichtes war vollständig fort, die gewaltige Entladung hatte seine Kinnlade gebrochen und ihm fast sämtliche Zähne weggerissen. Albers wurde in's St. Mary's Hospital gebracht, wo die Ärzte erklärten, sein Aufkommen sei fast als unmöglich zu betrachten.

— **Weite Reise von vier Kindern.** Ein vierblätteriges Kleeblatt von Kindern, von denen das älteste 14 u. das jüngste 4 Jahre zählt, ist dieser Tage aus seiner ferneren nördlichen Heimat glücklich in Warren, Minn., eingetroffen. Die jugendlichen Einwanderer, Manda, Telsel, Johanna und Bertha Nilson, waren von ihrem Geburtsort Stavanger in Norwegen im Mai nach Amerika gelangt worden, ohne einen Cent baaren Geldes, aber mit Tüchern, guten Kleidern und Provisionen versehen. Um die Kinder unterwegs der Fürsorge warmherziger Menschen zu empfehlen, hatte man ihnen Karten mitgegeben, auf denen in deutscher, englischer, französischer und norwegischer Sprache zu lesen war: „Wir sind hungrig. Bitte, gebet uns etwas zu essen.“ Wir sind durstig. Bitte, zeigt uns, wo wir unsere Flaschen füllen können.“ Ihr Bestimmungsort war auf einer anderen Karte angegeben. Ohne besonderen Zwischenfall erreichten die Kinder Duluth, doch hatten sie die Tücher von dort nach Warren verloren und sie wurden auf öffentliche Kosten dorthin gesandt.

**Lokales.**

Am Sonntag Abend um 10 Uhr schlug ein Omnibus, der vom Pavillon nach der Stadt fuhr, in dem nahe dem Festplatz sich befindenden Graben um, wodurch Frau Ferdinand Neils an Kopf und Herr Hugo Wegel am Arm schmerzhafte Verletzungen davontrugen. Der Kutscher konnte in der Dunkelheit den Weg nicht genau innehalten.

Stadtrath-Sitzung am 3ten Juli. Anwesend: der Bürgermeister, die Stadträte Meyer, Seelach, Blumberg, Streuer, Fischer, Preis, Landa, Möller, Pfeuffer. Rechnungsabschluss des Schatzmeisters angenommen.

Wasser-Komitee berichtet, daß der Superintendent seinen Bericht einreichte und derselbe geprüft und richtig befunden wurde. Bürgermeister beauftragt, zur Abklärung der Wasserleitung in der 2ten Ward die nöthigen Verbindungsstücke zu bestellen. Neue Bücher für die einzelnen Zweige der Verwaltung sollte mit dem neuen Geschäftsjahre begonnen und sofort bestellt werden.

Anerbieten von E. Ultes, gegen ein Gehalt von \$400, ohne sonstige Vergütung, als Superintendent der Wasserwerke zu fungieren, angenommen.

Bloedorn als Lebtengräber mit einem Gehalt von \$100 wiedergewählt.

Die Fontäne auf dem Marktplatz wurde übernommen und eine Summe von \$58.05 bewilligt, um den Rest der Schuld zu bedecken.

\$150 sollen an Advokat J. D. Quinn für seine Dienstleistungen in der Klage Lenzen vs. City of New Braunfels ausbezahlt werden.

Monatliche und jährliche Abrechnung des City-Collector angenommen.

\$25 für den Druck neuer Wasserkontrakt-Scheine bewilligt.

Eine Rechnung des City-Marschalls \$12.15 betragend, zur Zahlung angewiesen.

Zeit dem 1ten Juli hat Herr Adolph Höggräbe die Holenbed'sche Wirtshaus- und Regeltabak übernommen. Adolph ist ein sehr freundlicher, zuvorkommender Wirth.

Das Schützenfest des deutschen Bezirks Schützenvereins findet am 1ten Aug. statt, wozu unsere Schützen eingeladen sind.

Freund Franz Dasi, der stets gern-gesehene Vertreter der „Lone Star“-Brauerei hat den 1ten Juli mit uns gefeiert.

Von heute an wird auf der International-Bahn den Expresszug zwischen San Antonio und Taylor wieder fahren und zwar trifft derselbe um 5 Uhr 59 Minuten morgens von San Antonio hier ein und fährt abends von 8 Uhr 30 Minuten von hier nach San Antonio.

Unter wegen seiner Pflichttreue und Zuverlässigkeit allgemein beliebte Hilfs-Postmeister Martin Scholl hatte letzte Woche das Unglück, mit dem Zweirad zu stürzen. Er verlor während des Fallens das Bewußtsein, wahrscheinlich in Folge der großen Hitze. Herr Scholl war mehrere Tage nicht im Stande, seinen Dienst zu versehen.

Schwere Bombenschläge ver kündeten uns am Sonntag Morgen bei Tagesanbruch den Anfang der 4. Juli-Feier. Auf dem Vereinsberge standen die Feuerwehrlente in Reih und Glied, während die Musikkapelle spielte. Nach einem kurzen Marsche wurde auf dem Marktplatz Halt gemacht, wo ein Morgen-Concert stattfand. Um 9 Uhr ordnete sich der Festzug in der oberen San Antonio-Straße: Voran die 18 Mann starke Waldschmidt's Musikkapelle in schwarzweißen, sehr fleckigen Anzügen; ihnen folgten die Schulkinder mit ihren Fahnen, die 3 Feuerwehrcorps in schmucker, blauer Uniform und der Schlusß bildete ein stotter Reiterzug, in welchem die Uniformen der Uniforms- und der conferirten Soldaten vertreten waren. Auch in einer Gala-Uniform aus der Zeit Washington's und sogar in einem Anzug, wie ihn die deutsch-afrikanischen Schutztruppen jetzt tragen, präsentirten sich ein Paar Reiter. Es war eine schneidige Gesellschaft und recht martialische Gesichter darunter, denen man es an der Nase ansah, daß sie schon manchen Sturm erlebt hatte. Nach einem Marsch durch die Stadt nahm der Zug auf dem Marktplatz Parade-Aufstellung und während St. Excellens, der höchstkommandirende General mit freigem Blick und der ihm eignen Würde die Parade abnahm, führte die Reitertruppe einige hübsche und gut eingeübte Touren aus. Das Ganze bot ein anmuthendes Bild und sah beinahe einer Wachtparade in einer kleinen Garnison ähnlich. Nach der Parade wurde der Marsch zum Festplatz in Landa's Park fortgesetzt, wo Bürgermeister Jahn die Begrüßungsrede hielt, in welcher er auch über die Bedeutung des Tages sprach.

Nachmittags um 4 Uhr begannen die Volksbelustigungen und da zeigte es sich wieder, wie fleißig bemüht unsere Feuerwehrlente waren, ihre Gäste auf's Beste zu unterhalten. Die Blaujaden improvisirten sogar einen Circus, in dem sie trotz glühender Hitze mit mehr oder weniger Gewandtheit sich abwechselnd über den Bufel wegprangen, was nicht wenig Heiterkeit erregte. Allgemeine und verdiente Anerkennung fanden die hübschen Concert-Vorträge der heiligen Musikkapelle. Auch die Rede des Herrn Seale und der Gesang des Männerchors wurden mit Beifall aufgenommen. Das Fest schloß mit einem sehr gut besuchten, glänzenden Ball, während dessen ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde.

Daß unsere Feuerwehr sich nicht allein in Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes durch Dienstleister und Zuverlässigkeit auszeichnet, sondern auch bei Veranstaltungen von Festlichkeiten ihr Programm prompt und zu Aller Zufriedenheit durchführt, hat uns die 4. Juli-Feier bewiesen. — Leider hatte der Schreiber dieser Zeilen während des Festes einen sehr lästigen Begleiter, nämlich das Fieber, welches ihm noch heute in den Knochen liegt. Wie kann sich aber auch ein Zeitungsmitglied unterziehen, krank zu werden!

Eine der schönsten Blumen besitzt Frau Feil Zercher im benachbarten Davenport. Es ist eine „Königin der Nacht“ mit 42 Knoopen.

Am 1ten Juli ist in Emil Elbel's Familie ein Mädchen angekommen.

Am 1ten Juli, Texas, 5. Juli 1897.

Am 4. Juli 3 Uhr morgens starb nach längerer schwerer Krankheit Frau Ettilie Wisfian (geb. Kiedel) am Plum Creek. Die Verstorbene war am 12. Juli 1844 zu Culm, Provinz West-Preußen, geboren und 1869 verheiratete sie sich mit Herrn Ludwig Wisfian. Im Jahre 1873 wanderte das Ehepaar nach Texas aus und ließ sich in Neu-Braunfels nieder.

Herr Wisfian betrieb das Schneider-Geschäft 8 Jahre in Neu-Braunfels, dann kaufte er sich am Plum Creek in Hans Co. an, wo er die Landwirtschaft mit Erfolg betrieb. Herr Wisfian ist Mitglied der Hermannsöhne, Humboldt-Voge No. 16.

Frau Wisfian war beliebt und geachtet von Allen, die sie kannten und stets besorgt

für ihre Kinder und Freunde. Das Gefolge, welches der Verbliebenen die letzte Ehre erwies, war das größte je hier gefeiert. Unter den Beileidigen befanden sich die Humboldt-Voge No. 16, Ledbart-Voge No. 64, Marwell-Voge No. 75, D. d. S. Die Trauernden sind: ihr Gatte, 6 Töchter, 1 Sohn, 1 Bruder, 3 Schwwestern und 11 Enkel.

Die Grabrede hielt Pastor Hofstein, in welcher er in warmen Worten der vielen guten Eigenschaften der Verstorbenen gedachte.

**Deutsch-protestantische Kirche:** Sonntag, den 11. Juli: A. S. n. Trinit. 10 Uhr Vermittags: Sonntagsschule. 10 " " Gottesdienst. (General-Gemeindevorversammlung.) 4 " Nachm.: Sitzung des Frauenvereins. Westphal.

**Kirchenzettel**  
 der 1. unabhängigen protestantischen Gemeinde von Guadalupe County. Sonntag den 11ten Juli, Gottesdienst in der Frankfurt Schule zu Dieb. — Nach Schluß findet die General-Gemeindevorversammlung statt. Sonntag den 18ten Juli, Gottesdienst in Spricht's Schulhaus. Me.

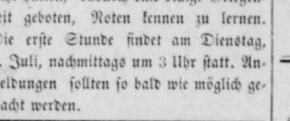
Herr Ed. Grüne hat sich entschlossen, während der Ferien eine Eingschule für Knaben und Mädchen zu halten. Alle Freunde des Gesanges werden diese Nachricht willkommen heißen, da die Verträge eines guten Kinderchors stets mit Beifall aufgenommen wurden. Es wird auch den Kindern, welche noch keinen Musikunterricht hatten, dadurch eine billige Gelegenheit geboten, Noten kennen zu lernen. Die erste Stunde findet am Dienstag, 6. Juli, nachmittags um 3 Uhr statt. Anmeldungen sollten so bald wie möglich gemacht werden.

**Gutes Blut**  
 Ist die Hauptsache zur Gesundheit. Jeder Winkel und jeder Flecken des Systems wird vom Blut erreicht, und von seiner Beschaffenheit hängt der Zustand von jedem Organe ab. Gutes Blut nennt starke Nerven, gute Verdauung, starke Gesundheit. Unreines Blut nennt Scropheln, Magenschwäche, Rheumatismus, Katarrh oder andere Krankheiten. Das sicherste Mittel gutes Blut zu haben ist Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Diese Medizin reinigt, belebt und bereichert das Blut, und theilt die Bestandtheile der Gesundheit und Kraft jedem Nerv, Organ und Gewebe mit. Es verurteilt guten Appetit, gleicht erfrischenden Schlaf und kurirt Nervenschwäche.

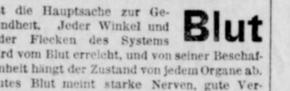
**Hood's Sarsaparilla**  
 Ist die beste — in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. \$1; sechs für \$5.

**Hood's Pillen** kuriren Leberleiden; leicht zu nehmen und wirksam. 25 cents. Bei allen Droguisten.

**J. JAHN.**  
 New Braunfels, Texas.



Offertir diese Schaukelstühle zu \$1.95.



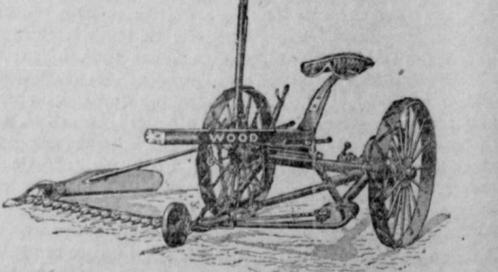
Diese großen Schaukelstühle welche sich vorzüglich eignen für den Gebrauch auf Verandas oder Gallerien zu \$1.90.

**Billig!**  
**Butterick Patterns**  
 Billig!  
 Neu angekommen u. billig.  
 Feine Organdine und passende Futterzeuge. Große Auswahl Bänder, Spitzen, Blumen und Schleierzeuge. Moderne Damenhüte soeben erhalten in großer Auswahl. Damen Waiss. Bei **Olga Klappenbach.**  
 Billig!

**L. A. HOFFMANN & SOHN,**  
 die  
**Juweliere und Uhrmacher.**  
 Eine große Auswahl von Goldsachen, Stuben- und Taschen-Uhren, Silberwaaren und Brillen.

**L. A. HOFFMANN,**  
**Putz- u. Modegeschäft,**  
 San Antonio Straße, Neu Braunfels.  
 Eine große Auswahl Damen und Kinder Hüte, Bänder und Blumen, Kleiderstoffe u. Besatz zu herabgesetzten Preisen.  
 Spitzen Gardinen, 50, 60, 75 und \$1.00 das Paar.  
 Ladies Shirt Waists, zu Kostpreisen, von 35 Cents an.  
**Sonnenschirme,** neue, große Auswahl; sehr billig.  
**Muslin und Organdy,** neue, 30 Zoll breite, sehr feine Kleiderstoffe, garantirt waschacht, für nur 10 bis 15 Cents die Yard.

**Wm. SCHMIDT,**  
 Händler in allen Sorten von **Farmgeräthschaften.**  
**Walter A. Wood Grasmachine.**  
 Garantirt die beste Grasmachine der Welt.  
**Heurechen in allen Sorten.**  
 Agent für die berühmten **Studebaker Farm- und Spring-Wagen.**



**Notales.**

Herr John Nowotny wird als...  
 Herr John Nowotny wird als...  
 Herr John Nowotny wird als...

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:  
 Abgang der Post von Neu Braunfels:

Schweibin in Pommern reiste er im Jahre  
 1882, nachdem er in der alten Heimat  
 seiner Militärpflicht genügt hatte, den be-  
 reits 4 Jahre früher hier eingewanderten  
 Eltern und Geschwister nach und half seit  
 jener Zeit treu und fleißig in der Bewirt-  
 schaftung der Farm gemeinsam mit dem  
 Vater bis zu dessen vor kaum 7 Monaten  
 erfolgten Tode. Von da an schaffte er  
 selbstständig weiter, Mutter und Schwester,  
 die auf der Farm geblieben, eine treue  
 Stütze bietend. Und nun hat der Tod so  
 jäh den in der Blüthe der Jahre stehenden  
 Mann aus dem kleinen Kreise herausge-  
 rissen und damit das Bild treuer Mutter-  
 und Schwesterliebe zerrissen. Es trauern  
 um seinen Verlust außer der Mutter und  
 jener unverheirateten Schwester noch 2  
 verheiratete Schwestern u. 2 Brüder. Das  
 Gedächtnis an den so plötzlich in schön-  
 ster Manneskraft aus dem Leben geschiede-  
 nen Sohn und Bruder wird bei seinen  
 Angehörigen nie erlöschen, aber auch bei  
 denen, die ihm nahe standen und seine  
 Freunde waren und ihn wegen seines ruh-  
 igen und stillen Wesens und seines ehren-  
 haften Charakters liebten und achteten,  
 wird sein Andenken stets in Ehren gehalten  
 werden.

† Fräulein Anna Hellmann. — Unter  
 Abnahme eines großen Trauergefolges  
 wurde am 1sten Juli auf Stapper's Fried-  
 hof die sterblichen Überreste dieser hochge-  
 achteten Tochter des Herrn Robert Hell-  
 mann und dessen Gattin Adelheid geb.  
 Rißmann zu Neu Braunfels, beigesetzt. Sie  
 erreichte ein Alter von 42 Jahren. Schon  
 seit vielen Jahren kränkelnd, unterzog sie  
 sich, 8 Tage vor ihrem an Herzschlag er-  
 folgtem Tode, einer Operation. Sie hinter-  
 ließ ihre tiefgebeugten Eltern, deren Al-  
 terstrost und liebevolle Stütze sie war,  
 nebst drei Brüdern. Gesegnet sei ihr An-  
 denken!

† Nach mehrwöchentlichem Leiden starb  
 gestern Frau Mathilde Ludwig, geborene  
 Conrad, die Gattin des Herrn H. Ludwig,  
 Wessier des Ludwig Hotel. — Nekrolog in  
 nächster Nummer.

† Herr John Schnabel sen., welcher seit  
 längerer Zeit an Entzündung innerlicher  
 Organe litt, ist am Dienstag den 6ten  
 Juli von seinen Leiden erlöst worden. Ne-  
 krolog in nächster Nummer.

† Die Neu Braunfels' Feuerweh-  
 re laudat sich hierdurch den Bürgern von Neu  
 Braunfels ihren besten Dank auszusprechen  
 für die liberale Unterstützung zur Feier  
 des 4ten Juli im Betrage von \$105.50,  
 von Herrn Wm. Seelag eingesammelt und  
 an mich übergeben.

† Frau Hedwig  
 Chief of Fire-Dept.  
 Frau Hedwig zu \$15.  
 H. D. Gruene, Thorn Hill.  
 Unternehmenden 25 Cts. bis \$1 bei  
 Henne & Tolle.

† Soeben erhalten, eine Carload **Tim-  
 ken Spring** Buggies und Surreys.  
 Die **Timken Spring** ist 5 Jahre  
 garantiert und übertrifft alle andere Bug-  
 gies im leichten Fahren. Ein Jeder, der eine  
 Buggy braucht, ist freundlichst eingeladen  
 unser großes Lager anzusehen.  
 35 St. N. Holz & Son.

† Jezt angekommen eine große Aus-  
 wahl von Strohhüten bei  
 22 St. Streuer & Hoffmann.  
 † Seht die eben angekommenen 25 Cts.  
 Buggy whip, noch besser wie die vorigen  
 auch noch 5, 10 und 15 Cts. Peitschen.  
 32 St. A. Homann.

† Ein Paar gute Kinderstrümpfe für  
 10 Cents bei Henne & Tolle.  
 † Versucht „Perfect“ Badpulver. Es  
 badt so schön.  
 † Soda-Wasser, Ginger Ale und son-  
 stige erfrischende Getränke stets bei  
 Ed. Nagelin.  
 17 St.

† Die New Home, Wheeler & Wil-  
 son und Davis Nähmaschinen immer noch  
 zu verkaufen bei J. Hampe.

**CERTAIN CHILL CURE**  
 BEST IN THE WORLD  
 PRICE 50¢ PER BOTTLE  
 Bei allen Apothekern zu verkaufen.

† Versucht das „Perfect“ Badpulver.  
 † Große Auswahl selbstgemachter Bug-  
 gies, Ambulances, Wagen und Plo-  
 w-Harness. Preise niedrig. A. Homann.  
 † Einwas Modernes in Schuben findet  
 Ihr bei Henne & Tolle.  
 † Einwas ganz Neues, nie hier Ge-  
 sehenes, ist in Joseph Roth's Zu-  
 weckergeschäft jetzt zum Verkauf ausge-  
 stellt. Es ist importierte japanische Porzellan-  
 und Glas-Waaren in geschmackvoller  
 Auswahl. Jeder ist freundlichst zur Be-  
 sichtigung der hübschen Sachen eingeladen.  
 † Die schönste Auswahl von **Wagen,  
 Ambulances, Buggies, Phaeton's,**  
 u. s. w. findet man jetzt bei **Faust  
 & Co.** Seht Euch diese Wagen Aus-  
 stellung an; das Neueste, Elegante und  
 Preiswürdigste im Markte.  
 19

† Jeden Donnerstag und Sonntag  
**Ice-Cream** in Geue's Frucht- und  
 Candy-Store.  
 † Jeden Mittwoch und Sonntag  
 Ice Cream in Manglers Parlor. 36 2  
 † Das beste Cottonsack-Zeug findet Ihr  
 bei Henne & Tolle.  
 † Den neuesten Phonograph mit einer  
 großen Auswahl seiner Musik- und Ge-  
 sangsvorträge bekommt derjenige, welcher  
 in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan.  
 1898 die meisten 5 Cts. Cigarren in Otto  
 Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr.  
 die meisten Tickets aufweist, die mit den  
 Cigarren verpackt sind.

† Der Garten neben dem „Phönix-  
 Saloon“ von Holzmann & Co. ist der  
 schattigste und kühlste Platz in der Stadt;  
 für Damen sowohl wie für Herren ein an-  
 genehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze  
 sind eingerichtet und die Bedienung ist ein-  
 stets prompte und zuvorkommende. Mit  
 der Wirtschaft ist eine Restauration ver-  
 bunden. Während des Sommers findet  
 jeden Samstag Abend Garten-Concert  
 statt.  
 † Aus Erfahrung können das „Perfect“  
 Badpulver als das beste mit gutem Ge-  
 wissen empfehlen  
 Faust & Co.  
 † Für Unterwäsche geht nach  
 Henne & Tolle.

† Jeden Donnerstag und Sonntag  
**Ice-Cream** in Geue's Frucht- und  
 Candy-Store.  
 † Jeden Mittwoch und Sonntag  
 Ice Cream in Manglers Parlor. 36 2  
 † Das beste Cottonsack-Zeug findet Ihr  
 bei Henne & Tolle.  
 † Den neuesten Phonograph mit einer  
 großen Auswahl seiner Musik- und Ge-  
 sangsvorträge bekommt derjenige, welcher  
 in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan.  
 1898 die meisten 5 Cts. Cigarren in Otto  
 Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr.  
 die meisten Tickets aufweist, die mit den  
 Cigarren verpackt sind.

† Der Garten neben dem „Phönix-  
 Saloon“ von Holzmann & Co. ist der  
 schattigste und kühlste Platz in der Stadt;  
 für Damen sowohl wie für Herren ein an-  
 genehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze  
 sind eingerichtet und die Bedienung ist ein-  
 stets prompte und zuvorkommende. Mit  
 der Wirtschaft ist eine Restauration ver-  
 bunden. Während des Sommers findet  
 jeden Samstag Abend Garten-Concert  
 statt.  
 † Aus Erfahrung können das „Perfect“  
 Badpulver als das beste mit gutem Ge-  
 wissen empfehlen  
 Faust & Co.  
 † Für Unterwäsche geht nach  
 Henne & Tolle.

† Jeden Donnerstag und Sonntag  
**Ice-Cream** in Geue's Frucht- und  
 Candy-Store.  
 † Jeden Mittwoch und Sonntag  
 Ice Cream in Manglers Parlor. 36 2  
 † Das beste Cottonsack-Zeug findet Ihr  
 bei Henne & Tolle.  
 † Den neuesten Phonograph mit einer  
 großen Auswahl seiner Musik- und Ge-  
 sangsvorträge bekommt derjenige, welcher  
 in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan.  
 1898 die meisten 5 Cts. Cigarren in Otto  
 Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr.  
 die meisten Tickets aufweist, die mit den  
 Cigarren verpackt sind.

† Der Garten neben dem „Phönix-  
 Saloon“ von Holzmann & Co. ist der  
 schattigste und kühlste Platz in der Stadt;  
 für Damen sowohl wie für Herren ein an-  
 genehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze  
 sind eingerichtet und die Bedienung ist ein-  
 stets prompte und zuvorkommende. Mit  
 der Wirtschaft ist eine Restauration ver-  
 bunden. Während des Sommers findet  
 jeden Samstag Abend Garten-Concert  
 statt.  
 † Aus Erfahrung können das „Perfect“  
 Badpulver als das beste mit gutem Ge-  
 wissen empfehlen  
 Faust & Co.  
 † Für Unterwäsche geht nach  
 Henne & Tolle.

**CERTAIN CORN CURE**  
 BEST IN THE WORLD  
 PRICE 25¢  
 Bei allen Apothekern zu verkaufen.

† Dr. Meckel, der bekannte Arzt  
 für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten  
 ist stets am ersten und dritten Sonntag des  
 Monats in Boelder's Apotheke zu treffen.  
 † Große Unter-Collar mit und ohne  
 Hals 35 Cts. A. Homann.  
 † Wer ein Paar gute Schuhe kaufen  
 will, sehe sich solche bei Streuer & Hoff-  
 mann an. Dort findet man Schuhe von  
 jedem Hagen für Alt und Jung, Groß  
 und Klein. 22 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

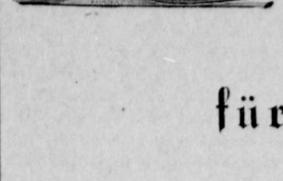
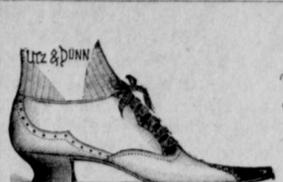
† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.

† Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.  
 † Erfrischende Getränke, wie Soda-  
 Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten  
 Cider bekommt man in Geue's Frucht- u.  
 Delikatessen Geschäft. 17 St.



**Passende Schuhe**

für

Eure

Füße.

**HENNE & TOLLE.**

**Zu verkaufen!**

Einige Vollblut Poland China Hesel  
 zur Zucht, nebst einer Menge gut gekreuzter  
 Schafe zur Mast. Auf Wunsch liefere  
 ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft  
 erteilt  
 A. H. Hofheim.  
 A. H. Hofheim, Comal Co., Texas.

**Jeder klagt über schlechte Zeiten.**

deshalb sind in  
**SKLENNAR'S**  
 Putz- und Mode-Beschäft  
 alle Preise bedeutend erniedrigt.

**Gebt Acht!**  
 Damenhüte, Sailor und Walking, Kin-  
 dermützen, Sommerkleiderstoff, Spitzen, Bän-  
 der, Handjähnen, sehr billige Shirt-Waists,  
 Schuhe, alle Bekleidungsartikel, Damen-Wäsche,  
 Braut-Aussteuer v. s. w

Kommt und überzeugt Euch, wie  
 billig alle Waaren verkauft werden.

**Eine gute Gelegenheit Land zu kaufen.**

W. B. Adams in Devine, Medina Co.  
 Texas hat 2000 Acker ausgezeichnetes  
 Farmland nahe der International Bahn  
 zu \$3.00 per Acker zu verkaufen. Das  
 Land wird nach Wunsch von Käufern in  
 Parzellen ausgelegt. Man wende sich an  
 obige Adresse, oder an Faust & Co. in  
 Neu Braunfels.

**Achtung.**  
 Die jährliche Generalversammlung des  
 Neu Braunfels' gegenseitigen Unterstüt-  
 zungvereins findet am Samstag den 1ten  
 August d. J. um 10 Uhr morgens im  
 Courtshaus zu Neu Braunfels statt.  
 Für den Verein  
 J. Hampe, Secr.  
 6ten Juli, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Achtung.**  
 Die jährliche regelmäßige General-Ver-  
 sammlung der Deutsch-Protestantischen  
 Gemeinde zu Neu Braunfels findet am  
 2ten August d. J. um 11 Uhr morgens  
 dieses Monats, Vormittags nach dem Got-  
 tesdienst in der Kirche statt. Im Auf-  
 trage des Presbyteriums  
 Hermann Seele,  
 Secretär.  
 Neu Braunfels, den 21sten Juni, 1897.

**Germania Halle**  
 am Sonntag, den 18ten Juli.  
 Bartels Bands liefert die Musik.  
 Freundlichst ladet ein  
 W. S. Dietz.

**Ball**  
 in der  
**Clear Spring**  
 am Sonntag, den 18ten Juli.  
 Freundlichst ladet ein,  
 Ernst Schuenemann.

**Ball**  
 in  
**Walkalla Saal**  
 am Sonntag, den 18ten Juli.  
 Freund



# Amerikanische Wüsten-Expedition.

Die nachstehende Geschichte ist „wahr“, das Persönliche daran ist, daß sie, noch vor zwanzig und selbst weniger Jahren im großen Südwesten, — der einstigen Hunter-Domäne der Apachen, — mehr als ein Mal vorgekommen, für uns von heute nur noch „wahr gewesen“ ist.

Immer wieder von zufällig dem endlosen Sande Süd-Californiens, Arizonas, Nevadas und Neu-Mexicos enttauchenden Skeletten von Neuem erzählt, hat die Civilisation mit ihren Eisenbahnen, Henry Wislens, Bewässerungen und weissen Menschen-Siedlungen längst auch diesen rothen Menschen-Schreden der Wüste Einhalt gebracht.

Was immer ihr webender Sand jetzt noch gelegentlich aus diesem Kapitel ihrer Vergangenheit enthüllt, ist es doch nur noch wie der, zum Zeichen dafür über das alte ausgebreitete Sand, daß es für ewig ausgelöscht ist.

Ein heisser wolkenloser Sommertag. Die grimmige Sonne strömt ihre Alles verjagenden und ausdörenden Strahlen in ganzen Bündeln auf die Wüste von Süd-Arizona aus.

Kein Hauch, kein leisestes Regen in der Luft. Kein Grün, kein ärmliches Leben auf der Erde. In der Höhe Alles erstickt, in der Tiefe Alles ersticht.

Zwei Kasgeier schweben so ruhig in der Luft, als ständen sie mit ihren ausgebreiteten Flügeln in ihr und bildeten einen Theil von ihr selbst.

Das ist alles Leben oben. Unten nur der Tod, stumm, starr, fouverän.

Jetzt erscheint auf dem Kamme der, nach Westen zu den Horizont abschließenden, gelbbraunen Sanddüne eine Gruppe. Silhouettenartig schneiden die einzelnen Figuren in den Himmel hinein.

Sie kommen näher. Männer auf Pferden, Männer, ihre Pferde hinter sich am Zaume herziehend, voran eine Handvoll Männer zu Fuß.

Indianer, etwa zwanzig bis fünfzig-jährig an Zahl.

In der Mitte der den Zug eröffnenden Gruppe zu Fuß befindet sich ein Weisser. Die Rothhäute sehen fürchterlich in ihren Kriegsfarben aus. Obgleich ihre Gesichter etwas starrs, Unbewegliches haben, sind es doch die Gesichter von menschlichen Wesen, und es ist die gierige Erwartung der grausamen Leidenchaft, was hinter ihrer Unbeweglichkeit lauert.

Frische Stalpe hängen von dem Gürtel zweier oder dreier von ihnen herunter. Der weisse Mann trägt die verbrauchte, zerfetzte Uniform eines Offiziers der Vereinigten Staaten-Armee. Einem Kapitän.

Seine Arme sind weit hinter den Rücken zurückgezogen. An den Ellbogen sind sie mit Lederriemen zusammengeschürt, die scharf das Fleisch schneiden.

Um den Hals liegt ihm eine hässliche Schlinge, wie einem Thier. Einer der Indianer zu Fuß hält das Ende derselben. Des Mannes Gesicht ist mit Blut bedeckt. Es ist bereits aufgetrocknet. Nur in der Mitte der geronnenen braunen Fläche befindet sich ein frischquellendes rothes Minnal. Es erhält seine rieselnde Nahrung aus einer Kopschwunde in diesen Tropfen, die auf dem grollgelben Sande im ersten Augenblick wie rotte Klümpchen aufleuchten, um schon im nächsten zu erlöschen.

Ein Rudel an der Schlinge, und der weisse Mann hält in seinem erschöpften Gang — es war mehr ein Vorantwärteln als ein Vorangehen — inne.

Wie erschöpft er auch ist, die Muskeln seines Gesichtes sind straff angezogen, die Zähne fest übereinander gebissen, und in den Augen leuchtet ein Etwas, das noch kein Feind klein bekommen, — wenn überhaupt je einer es klein bekommen wird.

Sie halten auf dem ebenen Grunde einer weiten muldenartigen Vertiefung in der Sand- und spurlosen Wüste.

Vier Holzspieße werden in den Grund getrieben. Sie stehen zwei Fuß aus dem Sande heraus, so daß sie ein Oblong bilden.

Ein Oblong acht bei vier Fuß.

Jetzt werden des Gefangenen Arme aufgehoben. Sie fallen als gehörten sie gar nicht zu seinem Körper, wie tot an den beiden Seiten desselben herunter.

Im nächsten Augenblick ist er gepackt und, der Länge des Oblongs nach, zwischen die vier Holzspieße mit dem Rücken auf dem Boden gelegt.

Arm und Bein, — Arm und Bein, — er ist so gestreckt, daß jedes auf den nächsten Holzspieß weist, werden jetzt mit Riemen an diesem nächsten Pfahl befestigt.

Und jeder dieser Riemen wird angezogen und so stramm, bis er nicht fester und strammer angezogen werden kann, und bis der Mann, ein schiefes menschliches Kreuz, — so fest daliegt, daß er, mit Ausnahme des Kopfes, auch nicht den geringsten Theil seines Körpers rühren kann.

Ein menschliches Kreuz, — aus dessen schaplosem Kopf zwei Augen in eine Höhe emporspringen, von der nicht bloss eine Sonne, sondern ein ganzes Firmament von Sonnen, Gluthen um Gluthen herniederregnen läßt.

Nun wird eine Decke wie ein Zelt über die vier Holzspieße gespannt.

Um den Mann zu beschützen? Gedult!

Die Indianer beugen sich nieder und schöpfen mit den hohlen Händen von dem feinen trockenen Sande in die Decke.

Sie thun dies so, daß die Decke jetzt gerade über des Mannes Gesicht am tiefsten herunterbaucht.

Und nun zieht einer sein Messer aus dem Gürtel und kriecht mit demselben in der Hand unter die Decke zu den Gefangenen.

Um den Mann zu tödten? Gedult!

Die Klinge des Messers wird vorsichtig von der es haltenden Hand in die Höhe gerichtet. Die Hand zittert nicht, — es ist Arbeit feinsten und akkuter Art, die kein Zittern verträgt.

Jetzt ist Hand und Messer gerade über des Mannes Gesicht. Aber die Hand nach unten, die Messerspitze nach oben gerichtet.

Und nun hat die Spitze ein kleines, ganz kleines Loch in die Decke gemacht, — gerade groß genug, um immer ein paar Sandkörner auf einmal durchdrinnen zu lassen, und gerade dort wo die Sandlast in der Decke am tiefsten über des Mannes Gesicht herunterhängt.

Der Indianer, der es gethan, kommt wieder unter der Decke hervor, erhebt sich und verschwindet, ohne weiter einen Blick auf sein Werk oder sein Opfer zu werfen, geräuschlos über den Rücken der nächsten Sanddüne.

Die Andern folgen ihm ebenso geräuschlos. Auch nicht der leiseste Zweifel, nicht die leiseste Frage, ob es gelungen, spricht aus ihren Mienen. Sie wissen, es ist gelungen, und entfernen sich lautlos, dem Führer nach.

Nur die beiden Kasgeier beginnen, mit weiteren Flügelschlägen und etwas niedriger zu fliegen.

Der Mann liegt unter der Decke, unter dem zu rinnen beginnenden Sande. Er hat die ersten auf sein Gesicht fallenden Körner mit einer Kopfbewegung abgeschüttelt.

Er denkt an seine Frau dabei. An seine geliebte Frau.

Sandforn fällt um Sandforn. Wieder schüttelt er sie ab.

Nun denkt er an seine Kinder. Das jüngste ist eben zwei Jahre alt geworden. Mehr und mehr Sand fällt.

Er wirft den Kopf abwehrend und abschüttelnd hin und her.

Und nun denkt er an den Ueberfall von heute früh. Wie die rothen Teufel auf einmal nad als es am wenigsten zu vermuten war, wie aus dem Wüstenlande emporschwebend, um sie herum waren; und wie er eben hinter seinen Leuten zur unvermeidlichen Flucht abholend, den Schlag auf den Kopf erhielt, der ihn vom Pferde riß; und wie er mit schwindendem Bewußtsein in einer blendenden Vision von rothen und blauen Streifen mit einem ganzen Himmel von silbernen Sternen darüber zurückfiel.

Und der Sand rinnt, und rinnt, und fließt das kleine Blutrinnsal auf seinem Gesicht und bedeckt die ganze geronnene Blutfläche mit einer dichter und dichter werdenden Kruste.

Leise und langsam rinnt der Sand. Schon muß er den Kopf beständig von einer Seite zur andern werfen, um sich seiner zu erwehren.

Zwei seiner Leute hat er während des Ueberfalles tot von den Pferden fallen sehen. Oh — wie er sie benedict!

Die Fliegen gesellen sich mit ihren feinen ligelnden Beinen zu dem fallenden Sande und vermehren seine Qualen.

Schon werden die Bewegungen seines Kopfes schwächer. Schon hat der, sich zu beiden Seiten desselben anhäufende Sand die Ohren erreicht.

Und zu dem Gefühl, welches das leise, langsame, gleichmäßige Rinnen des Sandes auf seinem Gesicht verursacht, kommt der noch leisere, aber nicht minder peinigende Ton, mit dem er es hört.

Megantisch rollt, fließt und zuckt er mit dem Kopf umher. Nur noch mechanisch.

Jetzt geht der Sand über seine Ohren hinweg.

Tridel — tridel — tridel.

Die Sandanhäufung auf beiden Seiten des Kopfes ist so hoch, daß er ihn kaum noch bewegen kann.

Dribbel — dribbel — dribbel.

Schon hat er die größte Schwierigkeit, das gelbe Todes Gerinne von seinem Mund fortzubalten.

Tridel — tridel — tridel.

Nun wird sein Kopf unbeweglich. Der Sand bedeckt den Hals.

Tridel — tridel — tridel.

Und der Sand fällt, fällt und fällt.

Er hat jetzt die Seitenwinkel der Augen erreicht.

Keine Kopfbewegung mehr. Kaum noch ein Juden der Stirn- und Gesichtsmuskeln.

Jetzt verschwindet mit einem letzten krampfhaften Zittern der Lippen der Mund unter dem sich leise über Alles wegschiebenden Sande.

Jetzt hat er die Nasenlöcher erreicht, — jetzt fällt er sie aus, — und jetzt ist das ganze eichelgehörnerte, tropfige Gesicht wie in einem einzigen gelben Sandabguss gehüllt.

Und immer noch fällt und fällt der Sand, und schon ist auch die letzte erkennbare Kontour aus dem Sandhaufen verschwunden, der, jetzt rund und weich, weiter und weiter wächst, bis er, zu der Höhe der Decke emporgewachsen, die kleine mörderische Deffnung, welche das Hauptlingsmesser dort so funktvoll und fein angebracht hat, erreicht und geschlossen haben wird.

Der heisse, brennende Tag ist noch lange nicht vorüber.

Im Regiment, daheim im Osten ist ein Lieutenant zum Kapitän avanciert. Aber er hat davon ebenso wenig eine Idee, wie von der mordenden Gewalt des Wüstenlandes von Arizona.

Kein Hauch, kein leisestes Regen in der Luft. In der Höhe Alles erstickt, in der Tiefe alles ersticht.

Zwei Kasgeier schweben dicht über dem Sandgrabe in der Wüste.

Das ist Alles Leben oben. Unten nur der Tod, stumm, starr, fouverän.

Pitcairn. Als eine zweite Robinson-Insel ist die kleine Insel Pitcairn in dem Tuamotu-Archipel in dem östlichen Stillen Ocean bekannt. Im Jahre 1788 wurde dieses einsame Eiland von der mutterischen Mannschaft des englischen Schiffes Bounty besetzt, die, nachdem sie ihren Capitän ausgelegt hatten, mit sechs Männern und zwölf Frauen von Tahiti auf dieser unbewohnten Insel landeten.

Später wurden die Nachkommen dieser Mischeben aus europäischen Männern und australischen Frauen durch die englische Regierung 1830 nach Tahiti und, als sie Gelegenheit gefunden hatten, nochmals in ihre eigene Heimath zurückzuführen, nach der Norfolk-Insel gebracht; auch von dieser Insel in der Nähe des australischen Continents gelang es jedoch einem Theile, wieder nach Pitcairn zurückzukehren.

Seit langen Jahrzehnten hat man von dieser merkwürdigen Insel und ihrer Bevölkerung keine Nachricht gehabt. Neulich kam ein englisches Schiff auf dem Wege von Antofogasta in Chile nach Sydney in das Bereich der Insel und wurde dort von einer Windstille aufgehalten. Die Bewohner von Pitcairn kamen zu dem Schiffe herüber und brachten Ergebnisse ihres Landes, besonders herrliche Bananen und Ananas, als Geschenke an Bord. Der englische Capitän schildert den Menschen-schlag als ungewöhnlich liebenswürdig und wohlgebildete Leute. Merkwürdig ist, daß das Verhältnis der Geschlechter immer noch dasselbe ist, wie es bei den einzigen Einwohnern bei der Entdeckung der Insel im Jahre 1767 gefunden wurde und in welchem die Frauen bedeutend überwiegen. Gegenwärtig wird die Insel, die 4-5 Quadratkilometer Fläche besitzt, von 40 Männern u. 80 Frauen bewohnt.

Gute Gesundheit

und guter Appetit geben Hand in Hand. Mit dem Verlust des Appetits kann das System sich nicht lange aufrecht erhalten. So wenn die Grundlage der guten Gesundheit nieder gebrochen ist und das System krankheits-Anfällen ausgelegt, setzt sich in solchen Fällen die heilsame Kraft von Hood's Sarsaparilla. Tausende die Hood's Sarsaparilla genommen haben bezeugen seine großen Verdienste als blutreinigendes Mittel, seine Wirksamkeit den Appetit zurückzugeben und zu erheben, und eine gesunde Verdauung zu befördern. So ist es, nicht was wir sagen, sondern was Hood's Sarsaparilla thut, was von Einfluss ist, und die beste Empfehlung, welche einer Medizin ausgestellt werden kann. Warum wollen Sie nicht jetzt Hood's Sarsaparilla nehmen?

# Bismarck als Privatbrief-Schreiber.

(Illinois Staatszeitung.)

Schon im Jahre 1875 erschien durch den Schriftsteller Hefel eine Sammlung Bismarck'scher Privatbriefe, deren herrlicher und löstlicher Inhalt zu dem Urtheile führte, daß Bismarck ebenso gut das Zeug zu einem großen Schriftsteller gehabt haben würde, wie er es zum großen Staatsmann hatte. Besonders seine Familienbriefe sind voll von sprühendem Humor und tiefem Gemüth und zeichnen sich auch durch einen prächtigen eigenartigen Stil aus.

Der bekannte Bismarck-Geschichtsforscher Herr Kohl veranstaltet gegenwärtig eine sechste stark vermehrte Auflage solcher Bismarck-Briefe. Zur Probe der kommenden neuen Auflage werden nun mehrere der bis jetzt nicht bekannt gewordenen Briefe im voraus veröffentlicht. Wir theilen uns, den Lesern einige ganz besonders beachtenswerthe bisher unbekannt gebliebene Bismarckbriefe vorzulegen.

Als Bräutigam.

Folgender Brief richtete der nicht ganz 32-jährige Bismarck vom Gut seiner künftigen Schwiegereltern zu Reinfeld in Pommern an seine Schwester, welche mit Oscar von Arnim-Kräschendorf verheiratet war:

Malina,

Ich zeige Dir nunmehr allen Ernstes meine Verlobung an, die kein Geheimniß mehr ist. Ich erbitte in der vorigen Woche einen Brief von hier, der mir freilich bezuglos und die Antwort hier zu hören. Am Montag früh kam ich früh durch Angermünde, fuhr spürlich nach Naugard und Dienstag den 12. um Mittag war ich verlobt. Alles Nähere, das maßlos Erlaunen der Casjuben, von denen die, welche nicht gleich runter überfliegen, noch immer hausfremd auf dem Rücken liegen, den Verdruss der alten Tanten, daß auch keine sagen kann: ich habe eine Silbe davon gehört u. s. w. will ich Dir mündlich erzählen. Einwilligen bitte ich nur Dich und Oscar, Euch in wohlwollende Verfassung für meine zukünftige Frau zu setzen, die Dir selbst noch schreiben wird. Reinfeld liegt hier nicht bei Polen, Bütow ist die nächste Stadt, man hört die Wölfe und die Casjuben allmächtig heulen, und in diesem und den 6 nächsten Kreisen wohnen 800 Menschen auf der Quadratmeile; polnisch spoken here. Ein sehr freundliches Ländchen. Herzliche Grüße an Oscar.

Reinfeld, 16. 1. 47.

Dein treuer Bruder Bismarck.

Ueber denselben Gegenstand schreibt Bismarck an die Schwester kurz darauf:

Schönhausen, 19. Februar 1847.

Mein liebes Herz,

Ich bin recht faul im Schreiben an Dich und eben so faul doch eigentlich nicht, denn ich habe, seitdem ich als Protokollführer beim Criminalgericht fungierte, nicht so viel geschrieben wie in den letzten Wochen. Erstens ist das Actenwesen, welches ich von W. . . . übernommen habe, in einer grenzenlosen Confusion und da ich eintheilen nicht wie die Herren Landräthe 6 Schreiber zu meiner Disposition habe, so muß ich mich allein damit befassen, und 2. wird die Correspondenz mit Reinfeld augenblicklich mit einer Lebsfähigkeit geführt, die auf die Länge so nicht beibehalten kann. Es ist doch sehr angenehm, verlobt zu sein, ich sehe seitdem mit ganz andern Augen in die Welt, langweile mich nicht mehr und habe wieder Lust und Mut zu leben. Je mehr und ruhiger ich mich in die Idee einlebe, desto deutlicher wird mir, daß ich einen verständigen und glücklichen Schritt gethan habe, und meine Hoffnung ist, daß mich diese Ueberzeugung nie verlassen wird.

Dein treuer Bruder Bismarck.

Das Schwabenalter.

Am 1. April 1855 hatte Bismarck sein vierzigstes Lebensjahr zurückgelegt. Beinahe vier Monate darauf richtete er von Frankfurt a. M., wo er preussischer Gesandter beim Bundestag war, folgenden Brief an seinen beinahe fünf Jahre älteren Bruder Bernhard v. Bismarck-Külz. Der in dem Brief erwähnte Professor ist der damalige österreichische Gesandte beim Bundestag:

Frankfurt, 22. Juli '55.

Lieber Bruder,

meinen herzlichsten Glückwunsch bringe ich Dir für Deinen übermüthigen Geburtstagsfeier. Wir sind nun beide in unserem fünfzigsten Jahre, und ich kann nicht leugnen, daß mich das Erreichen der 40 in diesem Frühjahr etwas erschüttert hat. Man sagt sich so schwer von einem gewissen Anspruch der Jugendlichkeit los, und die 3, selbst mit der 9 dahinter, hat noch etwas an sich, wodurch dieser Illusion Vorbehalt geblieben wird. Das Leben ist wie ein geschicktes Zahnziehen, man denkt das Eigentliche soll erst kommen, bis man mit Berührung steht, daß es schon vorbei ist, oder ich wollte es, meiner heiligen Beschäftigung entsprechend, lieber mit einem Maße vergleichen, bei dem das unerwartete frühe Erscheinen von Braten und Salat auf den Gesichtern der Gäste den Anstand der Enttäuschung bevorruft. Was sagst Du mir über die Ähnlichkeit mit dem Mable dadurch veranschaulicht, daß nach dem Braten nur noch 5 f e Speisen folgen. Verzeih mir diese etwas resignierte

Betrachtung, die sich gerade zum Geburtstags eines robusten Familienvaters von 45 Jahren nicht passend ausnimmt; es ist ein unwillkürlicher Ausbruch meiner eigenen Stimmung. Ich bin nicht wohl und fange an, die Folgen vom vielen Leben bei gutem Leben und einigem Aerger zu empfinden, und die 3 letzten Nächte waren meine beiden Jungen krank, nicht gefährlich, aber doch ruhelos. Ich werde wahrscheinlich einige Wochen nach Kissingen gehen und dann in's Seebad; Leber und dieses Blut reden mir die Kerze vor; um 5 aufleben und in nasse Lächer wideln wollen sie mich; ich aber ziehe eine natürlichere Todesart vor, wenn's sein sollte: remede est pire aus la mort.

Johanna ist auch nicht recht munter, sie mußte sich zu viel zu bei den Kindern. Meine Schwiegereltern sind bei uns, und die Mutter ist ebenfalls krank. Es ist aber alles nicht so ernsthaft, daß man dabei nicht Gott für seine Gnade ungewungen danken könnte; nur die gute Laune vergeht einem, wenn ich sie nicht durch das Bischen Jant mit Professoren aufreißt. Die Colerreicher sind sehr überdacht, daß sie ihn wieder berageficht haben; man sagt, Buol habe dringend gewünscht, ihn aus Wien los zu sein, und nichts Anderes gewünscht, als Frankfurt. Ich scheine der Einzige zu sein, der ihn verbaufen kann, ich wünsche mir gar keinen andern. Ueberhaupt ist dienlich meine Stellung ganz meinem Geschmack entsprechend.

Dein treuer Bruder v. Bismarck.

In derselben liebevollen Weise schrieb Bismarck an die Geschwister auch noch in späteren Jahren, als er auf dem Gipfel seiner Größe stand.

Nicht beachtenswerth ist namentlich auch die Art, wie er sich in einem am 23. Juli 1871 in Barmen an den Bruder gerichteten Briefe über den ihm verliehenen Titel „Fürst Bismarck“ äußert; nämlich so: „Auf diesen Schwindel werde ich mich wohl nicht mehr recht einleihen.“ — Bekanntlich hat Bismarck den Fürstentitel für seine Perion niemals benutzt. Er unterschrieb sich amtlich und privatim nach wie vor einfach: „v. Bismarck.“

Zwei Armeen, reguläre und irreguläre.

Zu welcher möchtest du wohl gehören? Ohne Zweifel zur regulären. Die irreguläre ist freilich die an Zahl härtere, aber in ihr herrscht keine Disziplin. Hofsetzer's Magenbitters ist der Disziplinator für den Körper. Unregelmäßige Leber oder Eingeweide gibt's vor ihm nicht. Villosität dokumentirt sich durch die gelbe Färbung der Haut und Augäpfel, übertriebenen Athem, belegte Zunge, Brechreiz am Morgen, Druck in der Nierengegend, Krampf und gastrisches Kopfweh. Unzählige Menschen sind damit geplagt. Alle diese Kundgebungen von Auflehnung gegen die Gebote der Gesundheitslehre werden aber schleunigst beseitigt durch das Bitters, das auch Malaria, Dyspepsie, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Nierenleiden kurirt. Als Mittel zur Verhütung vorzeitigen Verfalls, zur Verschleimung der Nieren, als Ersatzmittel nach Krankheiten hat dieses wundervolle Elixir nicht seines Gleichen.

Betreffe der reichen Männer in Amerika, welche so großartige Stiftungen für hohe Bildungszwecke gemacht haben, bemerkt der „Deutsche Correspondent“ in Baltimore:

„Präsident Seth Low von der New Yorker Columbia-Universität ist der einzige, welchem eine Universitäts-Bildung zu Theil wurde. Girard, Rockefeller, Peabody, Cornell, Cooper, Rich, Parker, Hopkins, De Pauw, Sage, Wid und alle Uebrigen waren Leute, welche nur eine sehr geringe wissenschaftliche Erziehung genossen und welche lediglich nur durch ihren Fleiß, Geschäftssinn und ihre Sparsamkeit dahin gelangten, daß sie im Stande waren, so großartige Schenkungen zu machen.“

Gerade weil diese Männer ihren Mangel an höherer Bildung empfanden, wollten sie anderen die Erlangung solcher Bildung erleichtern.

Gebrüder Streiner haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabaks. Feinstes kellerreifes Lagerbier stets an Zapf. Wichtig wird verkauft per Duart sowohl wie per Gallone.

London, 29. Juni. Der Correspondent des „Standard“ behauptet, es sei der geheime Befehl nach den Provinzen gesandt worden, das Kommen von waffenfähigen Männern nach der Hauptstadt zu ermutigen. Es seien deshalb nicht weniger als 25,000 kräftige Kaufleute dort angelangt und würden von der Regierung unterhalten.

Ja, die Fremdwörter!

Ein Ehepaar hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit sehr in die Höhe gearbeitet, so daß sie zu den reichsten Leuten gehörten. Eines Tages sagte der Mann ganz stolz zu seinem Freunde: „Mein, meine Frau ist doch so fleißig, denke nur, jetzt sieht sie ihre Wäsche mit Monopolen!“ (Das es Monogramm heißen sollte, davon hatte der gute Mann freilich keine Ahnung.)

# 98%

aller Schwindsucht Fälle können, wenn bei Zeiten etwas dafür gethan wird, heilt werden. Das mag denjenigen, welche mit dem geschwulstigen dazugehörigen Anwendung gelangenden Mitteln vertraut sind, als eine gewagte Behauptung erscheinen. Als solche Mittel sind der gasrige Bismarck und die daraus bereiteten famigeren Emulsionen, Bismarck, Whiskies, Pulverphosphat-Präparate und ähnliche Palliativmittel zu bezeichnen.

Obwohl Schwindsucht nach dem Glauben vieler unheilbar ist, so liegen doch die Ursachen für die Heilbarkeit, daß die Krankheit in all' ihren Frühstadien heilbar ist, vor. Nicht jeder Fall, aber ein großer Prozent der Fälle, wie wir glauben sollte 98 Prozent, werden durch Dr. Pierce's „Golden Medical Discovery“ kurirt, selbst wenn die Krankheit schon so weit vorgeschritten ist, um wiederholte Lungenentzündungen, heftigen, hartnäckigen Husten mit reichlichem Auswurf von tuberkulöser Materie, großen Gewichtsverlust und erschöpfende Abmagerung und Schwäche hervorzurufen.

Zweifeln Sie, daß Hunderte solcher Fälle, die uns als durch das „Golden Medical Discovery“ kurirt gemeldet werden, wirkliche Fälle dieser gefährlichen und verhängnisvollen Krankheit waren? Sie brauchen nicht so auf's Wort zu glauben; falls Sie einmal haben hochgeschätzte und sehr erfahrene Aerzte, welche kein Interesse an unserer Empfehlung, dem „Golden Medical Discovery“, hatten oder haben, und von vornherein von dem Gebrauch desselben abriethen, nachher beschämt gestehen, daß sie sich getreu hätten gehalten und das „Discovery“ allerdings ganz erlaubliche Heilkräfte besitzt, in Fällen, in denen der gasrige Bismarck und die daraus bereiteten Emulsionen eben so wenig Erfolg hatten, wie Bismarck, Whiskies und die verächtlichen Pulverphosphat-Präparate.

Die Photographien einer großen Anzahl von Personen, die von Schwindsucht, Bronchitis, chronischem Husten, Asthma, chronischem Katarrh und ähnlichen Krankheiten geheilt worden sind, haben wir in einem Buche von 160 Seiten zusammengestellt, das Ihnen gegen Einzahlung Ihrer Adresse und von 6 Cents in Postmarken portofrei zugesandt wird. Sie können dann an die Leute schreiben und von deren Erfahrungen profitieren.

Man schreibe an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

Die Photographien einer großen Anzahl von Personen, die von Schwindsucht, Bronchitis, chronischem Husten, Asthma, chronischem Katarrh und ähnlichen Krankheiten geheilt worden sind, haben wir in einem Buche von 160 Seiten zusammengestellt, das Ihnen gegen Einzahlung Ihrer Adresse und von 6 Cents in Postmarken portofrei zugesandt wird. Sie können dann an die Leute schreiben und von deren Erfahrungen profitieren.

Man schreibe an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straß, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Correll Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonard's

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Correll Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reimars' Her neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Dr. George Moeckel,

Jungenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza. Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Marmor - Verschleiß

von AD. HINMANN & Co., New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Heuzen

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wepp.

**Der letzte regierende deutsche Landgraf.**

Am 24. März 1866 starb der letzte regierende deutsche Landgraf, Ferdinand von Hessen-Homburg, ein eigenartiger Charakter und ein Fürst von einer so absonderlichen Lebensweise, daß sein Bild im Volke sobald nicht verblasen wird. Er war der jüngste unter sechs Söhnen des Landgrafen Friedrich's des Fünften (gestorben 1820), und es lag außer jeglicher menschlichen Berechnung, daß er jemals zur Regierung gelangen werde. Doch das Schicksal fügte es, daß er der Ueberlebende blieb und ihm im Jahre 1848 in seinem 66. Lebensjahre die Landgrafschaft Hessen-Homburg zufiel. Landgraf Ferdinand war ein Originalmensch vom Scheitel bis zu den Sohlen. Ein Zeitgenosse und Eingeweihter gab die folgende Beschreibung von seiner Wohnung und seiner Lebensweise.

Inmitten des Homburger Schlossparks erhebt sich das prächtige Schloß, dessen ausgedehnte Aumlichkeiten einem halben Dutzend Fürstlichen Familien Raum böten. Kaiser „König“ Landgraf“ verweilte aber diese köstlichen Hallen und bezog ein mehr als bescheidenes Quartier, nämlich das Orangene Gebäude, in dessen ersten Stock er zwei Zimmer inne hatte, zu welchem man durch den mit Hirschknochen-lauter schlaraffenreiche Jagdtrophäen-reich ausgeschmückten Hausthür gelangte. Das vordere Kabinett war sein Schloßgemach, in welchem ein gewöhnliches, nicht einmal mit Vorhängen versehenes Bett mit einem Wandspiegel und einigen Nöthigen stand und hinter demselben ein Arbeitszimmer, dessen ganzes Meublement zwei Eichenstühle, ein Holzstuhl und einige Stühle bildeten. An den mit einer ordentlichen Tapete besetzten Wänden dieses Zimmers hingen einige wertvolle Kupferstiche. Die dem Kabinett gegenüber liegende Schlafkammer eines Kammerdieners, des getreuen „Friedrich“, der schon in den frühesten Jahren sein Leib-Träger gewesen war und ihn seitdem stets begleitet hatte. Bedurfte der Landgraf seiner, so warf er nach Studentenmanier den Stiefel nach der Schlafkammer, und auf das Geplöter erschien sein Getreuer, um eine Besuche einzubringen.

So hauste der alte Landgraf einsam in seiner „Höhle“, welche den bescheidensten Ansprüchen eines Bürgers kaum genügt hätte. Während sich aber sonst in einem derartigen kleinen Staate, wie diese Landgrafschaft von fünf Quadratmeilen und 30,000 Einwohnern, leicht ein vertraulich-patriarchalisches Verhältnis zwischen Fürst und Unterthanen gestaltet, war es hier gerade umgekehrt, denn der Landgraf wich jeder Begünstigung schon aus, und es gab nicht wenige Ortsbürger, die ihn niemals zu Gesicht bekommen hätten. Von dem Schloßpark führt eine Hinterthür direkt in's Freie, durch welche er auf seinen Spaziergängen stets die einsamen Orte suchte, und es führte diese Umzugs-Höhle, die er in ganz gleicher Weise gegen Vornehmung, wie gegen Herlinge herauslebte, zu mancherlei ergötzlichen Szenen. Kammen nämlich seine Anwesenden, so ließ er sich von seinem Friedrich verleugnen, und man wußte ihn schon „tapfer greifen“, wenn man ihn fangen wollte. So machte es denn auch seine Nichte, die Königin Marie von Bayern, Gemahlin des Königs Mar, als sie ihn zu Anfang der fünfziger Jahre besuchte. Denn sie ließ sich durch den Bescheid, daß er verzeiht sei, nicht abschrecken, sondern wartete geduldig im Park, bis er von der Jagd zurückkehrte, und fiel ihm sodann mit den Worten: „Grüß Gott, Onkel!“ um den Hals.

Schlimmer erging es dagegen dem Kaiser Franz Joseph und dem vorgenannten König Mar selber im Jahre 1860 zur Zeit des Frankfurter Fürsten-Congresses, denn der Landgraf blieb natürlich, anstatt dorthin zu gehen und seine fürstlichen Brüder und Vettern zu einem Ausfluge nach seiner benachbarten schmidten Nestenz einzuladen, unter dem Vorwande einer Krankheit fort. Die beiden genannten Fürsten kamen nun von Frankfurt nach Homburg herüber und gedachten, ihn zu besuchen. Als sie aber in den Schloßpark eintreten wollten, herrschte sie der wachsende Posten mit den Worten an: „Im Park wird nicht geraucht!“ Nachdem über diese unerwartete Begrüßung, warfen Beide ihre Cigarren weg und vergnügten sich schweigend bei der Landgraf diesem Vorgang von seinem Wohnzimmer zu, in welchem er, wie dies seine Gewohnheit war, hinter dem halb geschlossenen Jalousien stand und den Park beobachtete. Die beiden Fürsten erhielten sodann von dem Kammerdiener Friedrich den üblichen Bescheid und entfernten sich, nachdem sie sich noch eine Zeit lang im Park ergangen hatten. Sofort kam nun der alte Herr wieder zum Vorschein und examinierte den

Posten mit strenger Miene: „Seid doch nicht grob gewesen?“

„Halten zu Gnaden, Durchlaucht, bin bloß meiner Instruktion nachgekommen, wonach im Park nicht geraucht werden darf.“

„So, so! Schon gut, waren vornehme Herren!“

Und damit war seinerseits die Pflicht der göttlichen Höflichkeit erfüllt.

Den Wissenschaften war der Landgraf Ferdinand nicht fremd; doch hatte er auch hierin seine besonderen Marotten und namentlich eine Spezialität, welche ihm viele Sorge machte. Er war nämlich bei seinen Studien zu der Uebersetzung gelangt, daß der in den alten Schriftstellern erwähnte „Taurus“ nicht unser jetzt so genanntes Gebirge, sondern ein Gebirgszug an der Spitze sei, was er in Manuscripten und Dissertationen weiter auszuführen liebte, und er nannte daher unter erwähntem Gebirge nie „Taurus“, sondern die „Höhe.“ Nun geschah es, daß eine nach dem Gebirge führende neue Straße angelegt wurde und die Ortsbürger diese „Taurusstraße“ taufen wollten. Eine Deputation begab sich zu Serenissimus, um dessen Genehmigung zu diesem Taufakte zu erbitten. Aber wehe! In einer fulminanten Rede wies ihnen der Landgraf die historische Unrichtigkeit nach, welche in einem solchen Taufakte liege, und — „Höhenstraße soll sie heißen!“ befahl er, und so heißt sie heute noch. Jedoch all' dieser Bemühungen ungeachtet hatte er die Besümmerniß, zu sehen, daß die Welt nicht nur das Ergebnis seiner Forschungen bezweifelte, sondern sich auch in der Stadt selber die Bezeichnung „Homburg am Taurus“ und „Bad-Homburg“ einzubürgern drohte. Darüber ergrimmte er und erließ am 5. Juli 1864 die folgende Verfügung:

„Es ist höchstens Orts ungenügend bemerkt worden, daß in neuerer Zeit zur Bezeichnung der hiesigen Stadt, gleichsam in geistlicher Ablehnung ihres geschichtlichen Ursprunges und ihrer mehrhundertjährigen Eigenschaft als Residenz des landgräflich-keislichen Fürstenthums, die nirgendso funktionirte Benennung „Bad-Homburg“ willkürlich gebraucht wird. Zur Abstellung dieser Ungehörigkeit wird dieselbe hiedurch nicht allein öffentlich gerügt, sondern auch sämtliche landgräfliche Behörden und öffentlichen Diener ausdrücklich angewiesen, zur Bezeichnung der hiesigen Stadt ausschließlich der allein funktionirten Bezeichnung „Homburg vor der Höhe“ sich zu bedienen und an dieselben gelangende schriftliche Eingaben, in welchen eine andere als diese Benennung der Stadt gebraucht ist, je nach Umständen zur Berichtigung zurück zu geben oder unberücksichtigt zu lassen.“

So ungenügend der Landgraf aber auch den Namen „Taurus“ hörte, so gern durchstreifte er, als passionierter Jäger, dessen an Hirsch- und Rehwild reiche Waldungen, und es war ihm niemals beaglicher, als wenn er, die Hölle auf dem Rücken, auf die Pirsch ging, nur begleitet von seinem Leibjäger Conrad, mit dem er sich in dem dorflichen, keineswegs höflichen Jägerjargon unterhalten pflegte. Und er hatte eine so rührende Liebe zu seinem Walde, daß trotz seiner im übrigen stark ausgeprägten ökonomischen Richtung die Forstverwaltung mit ihren Bewirtschaftungsplänen einen schweren Stand bei ihm hatte; denn auf eine Hällung ging er nur mit dem äußersten Widerstreben ein, da er „diese alten Bäume ja schon als sechsjähriger Junge gekannt hatte.“

Um das Kultur- und Babelleben kümmernte sich der Landgraf nicht, das Kurbad und die Kuranlagen hat er wohl mit betreten. Wollte man aber einen schönen Aussichtspunkt im Gebirge ausbauen, so fand man bei ihm stets die heftigste Opposition; denn weder Serenissimus selber, noch auch sein protegirtes Wild wollten auf ihren einsamen Wanderungen durch herumlaufende Touristen belästigt werden.

Wenn sich dagegen ein Versträfer direkt oder indirekt um Vergnügung an den im Grunde seines Herzens gutmüthigen Landgrafen wandte, so schickte er ohne Weiteres seinen Kammerdiener an das Justizamt mit dem mündlichen Bescheid, daß dem Delinquenten von Seiner Durchlaucht die Strafe zur Hälfte erlassen worden sei, und da infolge dieser Praxis des gnädigen Herrn die Supplikanten niemals ausblieben, so gewöhnte sich der Richter daran, stets auf das Doppelte der seines Erachtens gebührenden Strafe zu erkennen, nämlich, die eine Hälfte zur wirklichen Strafverhängung und die andere „für die Gnade“. Und so kam denn auf diesem immerhin ungewöhnlichen Wege die Sache wieder in das richtige Geleise.

Am 20sten April 1863 hatte der Landgraf die Freude, sein 80-jähriges Geburtstagsfest zu feiern, wobei er sich auf dringendes Bitten seines Geheimen Rathes Fern-

ner bestimmen ließ, sich zum ersten und einzigen Mal während seiner ganzen Regierungszeit öffentlich in den festlich geschmückten Straßen der Stadt an der Seite des Vorgesetzten und des Bürgermeisters zu zeigen.

Noch jetzt besuchen jährlich viele Kurfreunde das einfache Orangeriehäuschen neben dem Schloße, worin sich auf Anordnung des Kaisers Wilhelm's des Ersten noch alles in demselben Zustande, wie bei dem Ableben des „letzten Landgrafen“ befindet, und lassen sich erzählen von dem Sonderlinge, welcher hier, als letzter Sprosse eines berühmten Fürstengeschlechtes, in so eigenthümlicher Weise regiert und gehalten hat.

**Freie Pillen.**

Sendet Cure Adresse an H. C. Buden & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfweh. Gegen Malaria und Leberkrankheiten sind sie unschätzbare. Garantiert, daß sie keine gefährliche Substanzen enthalten und nur von Kräutern gemacht sind. Sie schwächen nicht, sondern stärken das System. Gewöhnlicher Preis 25 Cts. Verkauf bei E. C. Voelcker.

Ein schrecklicher Vorfall hat sich in der Nähe von Centerton in Henderson County, Mo., ereignet. Vor einigen Wochen war eine Kuh des Farmers Joel Beales von einem herumstreichenden, wahrscheinlich tollen Hunde gebissen worden, von welcher letzterer Thatfache Herr Beales keine Kenntniß hatte. Er fuhr fort die Milch zu benutzen. Als er nun vor einigen Tagen die Kuh melken, kam etwas Milch auf eine offene Wunde seiner Hand, in Folge dessen er große Schmerzen auszuhalten hatte. Trost nahm er zu keinem Arzte Zuflucht, so daß nach kurzer Zeit sein ganzer Körper anfang an aufzuschwellen, namentlich Arm und Beine, und er die Kraft zum Sprechen verlor und Mundperre eintrat. Jetzt ließ er Arzte kommen, die eine sofortige Operation für notwendig biethen, der jedoch der Kranke unterlag.

**Die Leber macht Leute gesund.**

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Hiebert, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Müdigkeit, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erfahren, wie rasch diese Uebel kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimmst. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermischung und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probeflasche. Verkauf bei A. Tolle.

**Zu vermieten!**

Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern an der San Antonio Straße. Nähere Auskunft ertheilen E. Gruene oder S. Clements, New Braunfels, Texas.

**Musik!**

Vom ersten September ab gebe ich in Neu Braunfels und Umgegend Unterricht im Klavierspiel, Gesang- und Harmonielehre. Gefällige Bestellungen beliebe man in der Office dieser Zeitung auszuweisen. A. Heinrich.

**Fritz Kuse.**

Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leihstall. Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

**Zu verkaufen.**

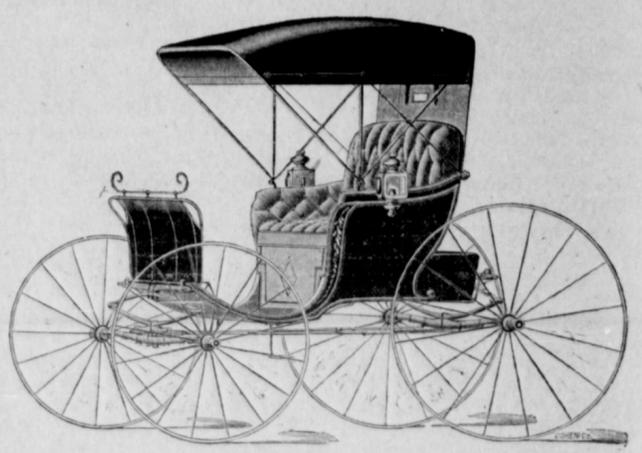
Ein der besten Farmen, nahe Austin, enthaltend 700 Acker Land, wovon 90 urbar und 200 urbar gemacht werden können. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und stets ausreichendes Wasser. Die Farm kann auch in 175 Ackerstücke getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt August Kappmeyer, Bluff Springs, Travis Co. Texas.

**Zu verkaufen.**

Ein Farm von 120 Acker, gutes, ebenes Land, zwei Meilen von Hunter. Ausreichendes Wasser. 62 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus. Ein Drittel Anzahlung, Rest nach Belieben abzuzahlen. Näheres bei Karl Hummel, Forts Creek, Texas.

**FAUST & CO.**  
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Sigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

**Deffentlicher Landverkauf.**

Mehrere gute und werthvolle Lots in der Stadt New Braunfels, zum Nachlaß des Verstorbenen Conrad Meyer gebörend, sollen am 3ten August 1897 öffentlich verkauft werden. Ebenso Cederwald in Comal County und mehrere Hundert Acker gutes Farmland in Menard County. Nähere Auskunft giebt die Notiz am Courthouse. Wünscht Jemand die Landereien zu beschaffen, so sind die Herren Christian oder Otto Meyer bereit, dieselben zu zeigen. 36 Amt.

**Deffentlicher Landverkauf.**

Gutes Farmland und Cederwald in Comal County zum Nachlaß des verstorbenen August Wolfsohls gebörend, soll am 3ten August 1897 öffentlich verkauft werden. Genauere Auskunft giebt die Notiz am Courthouse oder einer der Erben.

**Aufgenommen.**

Ein Schimmel-Pferd, ungefähr 9 Jahre alt; Brand Z. J. Gegen Erkrankung der Futterkosten und Einrichtungs-Gebühren abzugeben bei Eduard Jentich.

**Zu vermieten!**

Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern an der San Antonio Straße. Nähere Auskunft ertheilen E. Gruene oder S. Clements, New Braunfels, Texas.

**Musik!**

Vom ersten September ab gebe ich in Neu Braunfels und Umgegend Unterricht im Klavierspiel, Gesang- und Harmonielehre. Gefällige Bestellungen beliebe man in der Office dieser Zeitung auszuweisen. A. Heinrich.

**Fritz Kuse.**

Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leihstall. Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

**Zu verkaufen.**

Ein der besten Farmen, nahe Austin, enthaltend 700 Acker Land, wovon 90 urbar und 200 urbar gemacht werden können. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und stets ausreichendes Wasser. Die Farm kann auch in 175 Ackerstücke getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt August Kappmeyer, Bluff Springs, Travis Co. Texas.

**Zu verkaufen.**

Ein Farm von 120 Acker, gutes, ebenes Land, zwei Meilen von Hunter. Ausreichendes Wasser. 62 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus. Ein Drittel Anzahlung, Rest nach Belieben abzuzahlen. Näheres bei Karl Hummel, Forts Creek, Texas.

**Zeitschriften u. Zeitungsentur**

**von B E Voelcker**

besorgt Bestellungen für Zeitschriften, Zeitungen, Lieferungswerke und Bücher irgend eines Landes oder Sprache. Eine gute Auswahl deutsch und englischen Lesestoff stets an hand.

**H V SCHUMANN, Apotheker.**

Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

**Bruchbänder**

in großer Auswahl. New Braunfels, Texas.

**DIE PLANO JONES**

Mähmaschinen und Rechen.



werden mehr verkauft wie irgend andere, sind die besten und deshalb auch die billigsten. Kauft keine, ehe Ihr die Jones arbeiten seht. Zu haben bei

**LOUIS HENNE.**